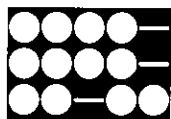


Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

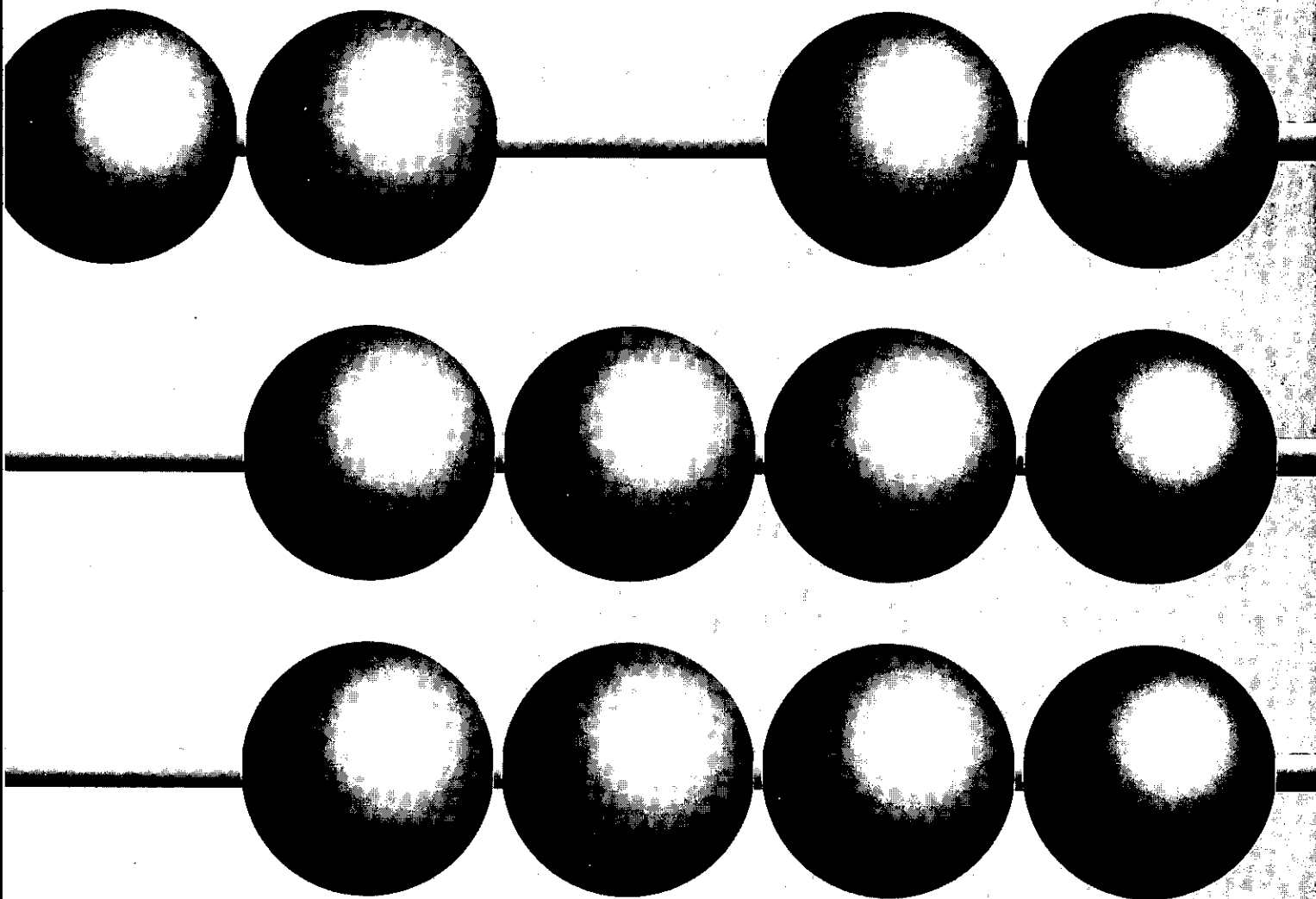


Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein



53. Jahrgang, Heft 10, Oktober 2001

**Statistische Monatshefte**  
**Schleswig-Holstein**



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
Postfach 7130  
24171 Kiel

Telefon: (0431) 6895-0  
Telefax: (0431) 6895-498  
E-Mail: [info@statistik-sh.de](mailto:info@statistik-sh.de)  
Internet: [www.statistik-sh.de](http://www.statistik-sh.de)

Redaktion:  
Fritz Wormeck  
Tel.: (0431) 6895-246

Vertrieb:  
Tel.: (0431) 6895-280/-122  
E-Mail: [vertrieb@statistik-sh.de](mailto:vertrieb@statistik-sh.de)

Druck:  
Schmidt & Klaunig, Kiel  
Erste Kieler Druckerei  
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt  
auf chlorfrei gebleichtem  
Papier

Erscheinungsfolge:  
monatlich (max. 10 Hefte im Jahr)

Auflage: 500

Einzelheft 2,05 €

Erfüllungsort und  
Gerichtsstand Kiel

© Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein,  
Kiel, 2002  
Für nichtgewerbliche  
Zwecke sind Vervielfälti-  
gung und unentgeltliche  
Verbreitung, auch  
auszugsweise, mit  
Quellenangabe gestattet.  
Die Verbreitung, auch  
auszugsweise, über  
elektronische Systeme/  
Datenträger bedarf der  
vorherigen Zustimmung.  
Alle übrigen Rechte  
bleiben vorbehalten.

ISSN 0947 – 7373

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

53. Jahrgang • Heft 10

Oktober 2001

<b>Inhalt</b>	
• <b>Kurz gefasst</b> .....	190
Bevölkerungsdichte, Bevölkerungszahl, Drittmittel für Universitäten, Verarbeitendes Gewerbe, Struktur des Bauhauptgewerbes, Wirtschaftsbau, Apfelernte, Schlachtungen, Fremdenverkehr, Statistisches Jahrbuch, Statistik regional, Norddeutschland im Überblick	
• <b>Aufsätze</b>	
• <b>Erwerbstätige 1991 bis 2000</b> .....	195
In seinem Beitrag gibt der Autor methodische Hinweise zur Erwerbstätigenrechnung bevor er die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen für den Zeitraum 1991 bis 2000 beschreibt. Dabei werden die Zahlen für Schleswig-Holstein mit denen für Deutschland verglichen und Ursachen für die Veränderungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen aufgezeigt. Zum Schluss beschreibt der Autor wie sich die veränderten Zahlen der Erwerbstätigen auf die verschiedenen Berufsgruppen ausgewirkt haben.	
• <b>Direktinvestitionen: Daten für Schleswig-Holstein und ihre Signifikanz</b> .....	200
Der Aufsatz geht der Frage nach, inwieweit die Zahlen zu Direktinvestitionen, in die schleswig-holsteinischen Unternehmen involviert sind, einen auch zur Charakterisierung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung brauchbaren Indikator abgeben. Dazu werden zunächst einige Klarstellungen zum Investitionsbegriff, zur Behandlung der Direktinvestitionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und zur ökonomischen Beurteilung von Daten über Direktinvestitionen geliefert, bevor die Daten der Landeszentralbank für Schleswig-Holstein präsentiert und das Fazit zu deren Relevanz gezogen wird.	
• <b>Entwicklung im Bild</b> .....	210
• <b>Veröffentlichungen</b> .....	212
• <b>Beilage</b>	
Zahlenbeilage	

### **Bevölkerungsdichte sehr unterschiedlich**

Schleswig-Holstein ist mit 177 Einwohnern je km<sup>2</sup> dünner besiedelt als Deutschland insgesamt (230 Einwohner je km<sup>2</sup>). Jedem der knapp 2,8 Mill. Einwohner unseres Landes steht damit rein rechnerisch eine Fläche von gut 5 600 m<sup>2</sup> zur Verfügung, in etwa drei Viertel der üblichen Größe eines Fußballfeldes.

Ein Durchschnittswert sagt jedoch nicht viel über die tatsächliche Verteilung der Bevölkerung in der Region aus, die auch in unserem Land sehr unterschiedlich ist. So liegt die höchste Bevölkerungsdichte in Schleswig-Holstein mit rund 2 250 Einwohnern je km<sup>2</sup> in der Gemeinde Kronshagen (Kreis Rendsburg-Eckernförde). Jedem Einwohner dort stehen damit rechnerisch jeweils nur 444 m<sup>2</sup> Gemeindefläche zur Verfügung – ein ähnlich geringer Wert wie in der Metropole Hamburg. Andererseits finden sich in unserem Land auch sehr dünn besiedelte Gemeinden. So kann sich jeder Einwohner in Fredeburg (Kreis Herzogtum Lauenburg) bei einer Einwohnerdichte von 3,4 Personen je km<sup>2</sup> über einen Platz von fast 300 000 m<sup>2</sup> freuen.

Rein flächenmäßig führt die Hansestadt Lübeck mit einem Gebiet von über 214 km<sup>2</sup> die Rangliste unseres Landes an (rund 1 000 Einwohner je km<sup>2</sup>), und die kleinste Gemeinde ist mit gerade einmal 0,45 km<sup>2</sup> in Arnis an der Schlei (Kreis Schleswig-Flensburg) zu finden – mit knapp 330 Einwohnern damit nicht nur nach Einwohnern, sondern auch flächenmäßig die kleinste Stadt Deutschlands.

### **Bevölkerungszahl im ersten Quartal 2001 weiter gestiegen**

Im ersten Quartal 2001 ist die Bevölkerungszahl in Schleswig-Holstein um 1 402 (0,05 %) auf 2 791 163 Personen am 31. März gestiegen. Dieser Zuwachs ergibt sich aus einem Wanderungsgewinn von 2 909 Personen einerseits und einem Gestorbenenüberschuss von 1 507 Personen andererseits, das heißt ohne den Wanderungsgewinn wäre die schleswig-holsteinische Bevölkerungszahl zurückgegangen.

In den ersten drei Monaten 2001 zogen 18 033 Personen nach Schleswig-Holstein, während 15 124 das Land verließen. Den 5 852 lebend geborenen Kindern standen 7 359 Gestorbene gegenüber.

Im Vergleich dazu nahm die Bevölkerungszahl im ersten Quartal 2000 nur um 949 Personen zu. 17 775 Zuzüge und 15 156 Fortzüge führten zu einem Wanderungsgewinn von 2 619 Einwohnerinnen und Einwohnern, dem mit 6 338 Geborenen und 8 008 Gestorbenen ein Sterbeüberschuss von 1 670 Personen gegenüberstand.

### **Universitäten nahmen 1999 je Professorenstelle 200 100 DM an Drittmitteln ein**

Die deutschen Universitäten erhielten 1999 von privaten und öffentlichen Einrichtungen Drittmittel in Höhe von insgesamt 4,9 Mrd. DM. Dies waren im Durchschnitt 200 100 DM je Professorenstelle.

Die Hochschulen werben die Drittmittel zusätzlich zur Grundausrüstung ein, die sie von ihrem Träger zugewiesen bekommen. Die laufenden Grundmittel der Universitäten machten 1999 im Durchschnitt 858 700 DM je Professorenstelle aus.

Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel ist bei den einzelnen Hochschularten und in den einzelnen Fächergruppen sehr unterschiedlich. Die höchsten Drittmittelleinnahmen mit 395 100 DM je Professorenstelle erzielten im Bundesdurchschnitt 1999 die Professoren der Ingenieurwissenschaften an den Universitäten. Die Kennzahl für die Fächergruppe Humanmedizin betrug 309 300 DM, für Mathematik und Naturwissenschaften 206 300 DM. Wesentlich schwieriger scheint es zu sein, für die Geisteswissenschaften Drittmittel zu erhalten. Je Professorenstelle beliefen diese sich 1999 an den Universitäten in den Sprach- und Kulturwissenschaften auf 52 500 DM, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf 63 500 DM. Die Fachhochschulen nahmen 1999 nur 13 200 DM an Drittmitteln je Professorenstelle ein.

Auch zwischen den Universitäten in Deutschland gibt es beträchtliche Unterschiede: Die höchsten Drittmittelleinnahmen erzielte – absolut gesehen – 1999 die Technische Universität München mit 251 Mill. DM, gefolgt von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und der Ludwig-Maximilians-Universität München mit 237 Mill. DM bzw. 198 Mill. DM.

Setzt man jedoch die Drittmittel in Beziehung zur Zahl der Professorenstellen, so waren die Professoren der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen am erfolgreichsten. Sie nahmen im Durchschnitt 603 800 DM je Professorenstelle ein. Für die Universität Stuttgart wurden Drittmittel je Professorenstelle in Höhe von 600 400 DM errechnet, für die Medizinische Hochschule Hannover von 550 700 DM. Zum Vergleich: Für die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel belief sich diese Größe auf 173 400 DM.

### **Schwieriges Jahr für das Verarbeitende Gewerbe**

Nach den nunmehr bis zum Oktober 2001 vorliegenden Zahlen zeichnet sich eine gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres deutlich verschlechterte Lage im Verarbeitenden Gewerbe des Landes ab.

So lag die Zahl der Beschäftigten im Durchschnitt der ersten zehn Monate des Jahres 2001 um 1,0 % unter der des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Im entsprechenden Zeitabschnitt des Jahres 2000 war es gegenüber 1999 noch zu einem Plus von 0,4 % gekommen.

Auch die Absatzseite geriet 2001 ins Minus. Sowohl die Inlandsumsätze (- 1,0 %) als auch die Exporte (- 0,6 %) verfehlten in den ersten zehn Monaten ihr Vorjahresniveau, während sie im Zeitraum Januar bis Oktober 2000 noch um 3,2 % bzw. 7,1 % zugelegt hatten.

Einen noch deutlicheren Umschwung verzeichneten die als Frühindikator für die Einschätzung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung verwendeten Auftragseingänge. Sie gingen im Berichtszeitraum aufgrund der um ein Viertel gekürzten Auslandsaufträge um knapp ein Zehntel zurück. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren die Ordereingänge dagegen um 13 % gestiegen. Die Auftragsentwicklung wurde neben der Nachrichtentechnik vor allem vom Schiffbau beeinflusst. Während im Vorjahr von den Schiffbauaufträgen positive Impulse ausgegangen waren, ist das diesjährige Minus von knapp 10 % (mit Schiffbau) in hohem Maße auf die um nahezu 70 % verringerten Schiffbauaufträge zurückzuführen. Ohne den Schiffbau gerechnet, betrug die Ordereinbuße lediglich 1,4 %.

Allerdings hat sich der Rückgang bei den Auftrags-eingängen (einschl. Schiffbau) im bisherigen Jahresverlauf merklich abgeschwächt. Lagen die Ordereingänge am Ende des 1. Quartals 2001 noch um gut ein Fünftel unter dem vergleichbaren Vorjahreswert, hat sich das für die ersten zehn Monate registrierte Minus demgegenüber halbiert und liegt jetzt bei knapp einem Zehntel.

Die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes blieb in Schleswig-Holstein auch in den ersten zehn Monaten hinter dem Bundestrend zurück. So nahm die Zahl der Beschäftigten in Deutschland gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,5 % zu, die Umsätze stiegen vor allem aufgrund des Exportzuwachses von 7,2 % um insgesamt 4,6 % und die Auftragseingänge verfehlten den Vorjahreswert um lediglich 0,5 % (darunter Ausland: + 0,8 %).

In Schleswig-Holstein hat das Verarbeitende Gewerbe mit 17 % der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche ein niedrigeres Gewicht als in Deutschland insgesamt (23 %).

### **Zur Struktur des Bauhauptgewerbes 2001**

Im Rahmen der jährlich zum 30. Juni durchzuführenden Befragung aller Betriebe des Bauhauptgewerbes wurden 2001 in Schleswig-Holstein 3 294 Betriebe

gezählt, 2,4 % weniger als im Vorjahr. Zum gleichen Zeitpunkt waren in diesen Betrieben 32 104 Personen beschäftigt, was einem Beschäftigtenrückgang gegenüber 2000 von 3 309 Personen oder 9,3 % entspricht.

Die Betriebsstruktur bleibt von dieser Entwicklung weitgehend unberührt. Sie wird weiterhin dadurch charakterisiert, dass gut sieben Zehntel aller Betriebe zu Kleinstbetrieben mit weniger als 10 Beschäftigten gehören, in denen 26,5 % aller Beschäftigten arbeiten. Rechnet man zu diesen Betrieben auch die mit 10 - 19 Beschäftigten hinzu, erhöht sich der Anteil kleiner Betriebe auf fast 90 %. In den Betrieben mit 19 oder weniger Beschäftigten hatten 2001 zum Zeitpunkt der Befragung 51 % der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ihren Arbeitsplatz. Weitere 26 % arbeiteten in Betrieben mit einer Mindestbelegschaft von 50 Personen, zu denen im Jahre 2001 2,6 % der Betriebe gehörten.

### **Positive Auftragslage im Wirtschaftsbau**

In Schleswig-Holstein waren in den Betrieben des Bauhauptgewerbes am Ende des Monats September 2001 über 30 600 Personen beschäftigt, 0,8 % weniger als im August und 12,1 % weniger als vor einem Jahr. Der durchschnittliche Personalbestand (31 200) für den Zeitraum Januar bis September lag um 11,2 % unter dem entsprechenden Wert des Vorjahres. Der Personalabbau im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins betrug gleichzeitig nur 0,9 %. Auch bei den im Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um fast ein Fünftel auf 26,2 Mill. Stunden zu verzeichnen.

Der baugewerbliche Umsatz nahm im genannten Zeitraum um 10,3 % auf 3,7 Mrd. DM ab. Im Wohnungsbau, in dem mehr als vier Zehntel der Umsätze erwirtschaftet wurden, lagen die Umsätze mit 1,5 Mrd. DM um über ein Fünftel unter dem des Vorjahres, im öffentlichen und Verkehrsbau gingen sie um 4,8 % auf 1,0 Mrd. DM zurück, während die Umsätze im gewerblichen und industriellen Bau um 4,6 % auf 1,1 Mrd. DM zunahmen.

Die Auftragseingänge der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten waren im Zeitraum Januar bis August mit fast 2,0 Mrd. DM um 12,4 % niedriger als im Vorjahr. In den einzelnen Zweigen des Bauhauptgewerbes fiel die Nachfrage nach Bauleistungen unterschiedlich aus. Im Wohnungsbau lagen die Auftragseingänge um 20,4 % und im öffentlichen und Verkehrsbau um 21,9 % unter den Ergebnissen des Vorjahres, dagegen nahmen die Auftragseingänge im Wirtschaftsbau im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 13,8 % zu.

Die Entwicklung im schleswig-holsteinischen Baugewerbe entsprach damit für den Zeitraum Januar bis September 2001 dem Bundestrend (Beschäftigte: - 10,5 %, Umsatz: - 10,3 %), fiel aber im Vergleich zum Gesamtergebnis der alten Bundesländer (Beschäftigte: - 8,1 %, Umsatz: - 8,2 %) deutlich schlechter aus.

### **Apfelernte unter Vorjahresniveau**

Nach den endgültigen Ertragsfeststellungen ernteten die Marktoft erzeugenden Betriebe in Schleswig-Holstein 2001 erheblich weniger Baumoft als im Vorjahr, in dem Rekorderträge erzielt wurden.

Auf einer Anbaufläche von 677 ha haben die Obstbauern 170 000 Dezitonnen (dt) Äpfel geerntet, das sind 55 000 dt oder ein Viertel weniger als im Jahr 2000. Allein 100 000 dt Äpfel wuchsen im Naturraum „Elbmarsch“ mit seinen für den Obstbau günstigen Boden- und Klimaverhältnissen heran. Von der Gesamternte entfielen 140 000 dt auf Verwertungs- und Essoft. Bezogen auf die Bevölkerung des Landes sind dies 5 kg Äpfel pro Einwohner. Nahezu drei Zehntel der Gesamternte lieferte die an die humiden Klimaverhältnisse Schleswig-Holsteins angepasste Sorte Holsteiner Cox.

Mit 250 dt/ha lag der durchschnittliche Hektarertrag der Äpfel um 25 % unter dem im Vorjahr erzielten Höchstertrag (332 dt/ha), übertraf aber noch den bis dahin zweithöchsten Hektarertrag im Jahre 1992 (244 dt/ha). Einen Hektarertrag über dem Landesmittel erbrachte die Sorte Jonagold, während die Sorten Cox Orange und Boskoop nach einem besonders ertragreichen Jahr (Alternanz) erheblich darunter lagen.

### **Die Schlachtungen im Oktober 2001**

Im Oktober 2001 wurden in Schleswig-Holstein 119 000 Schweine, 42 000 Rinder und 12 000 Schafe gewerblich geschlachtet. Während sich die Zahl der Schweineschlachtungen um 9 % und die der Rinderschlachtungen um 1 % im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat verringerte, wurden 3 % mehr Schafe geschlachtet als im Oktober 2000.

Die Gesamtschlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen war mit 25 000 t um 5 % niedriger als im gleichen Vorjahresmonat.

### **Fremdenverkehr im September 2001**

Im September 2001 kamen 463 000 Übernachtungsgäste in den größeren Beherbergungsstätten des Landes (mit über 8 Betten) an. Das waren 5,6 % we-

niger Gäste als im September 2000. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen (2 217 000) nahm gegenüber September 2000 um 3,4 % ab.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden insgesamt 0,3 % weniger Übernachtungen gezählt als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres.

### **Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2001 jetzt erschienen**

Mit einer Fülle von Daten aus Wirtschaft und Gesellschaft, Sozialem, Politik und Kultur informiert das Statistische Jahrbuch. Die neue Ausgabe 2001 verschafft den gewohnt breiten Überblick über Ergebnisse aus den Arbeitsgebieten der amtlichen Statistik und ist wie stets eine ergiebige und unverzichtbare Informationsquelle.

Die Ausgabe 2001 dieser in der Themenvielfalt ausführlichsten Querschnittsveröffentlichung des Statistischen Landesamtes bietet auf rund 290 Seiten in erster Linie Daten und Fakten für Schleswig-Holstein, seine Kreise und kreisfreien Städte. Für den überregionalen Vergleich wurden Zahlen für die anderen Bundesländer, für Deutschland insgesamt sowie für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union ausgewählt.

Erweitert wurde das Datenangebot mit erstmaligen Ergebnissen aus der Statistik über die Pflegeversicherung sowie mit neuen und ergänzten Tabellen zur Abfallwirtschaft und zu Luftemissionen. Eckdaten zu vielen verschiedenen Themen sind mit Grafiken anschaulich dargestellt; Kreiskarten illustrieren regionale Unterschiede.

Das Statistische Jahrbuch Schleswig-Holstein 2001 (ISSN 0487-6423) ist zum Preis von 15,34 € über den Buchhandel oder direkt vom Statistischen Landesamt (zzgl. Versandkosten) erhältlich. Bestellungen bitte an:

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
Postfach 71 30, 24171 Kiel  
Tel.: (04 31) 68 95 - 2 80 (Vertrieb)  
Fax: (04 31) 68 98 - 4 98  
E-Mail: [vertrieb@statistik-sh.de](mailto:vertrieb@statistik-sh.de)

## Statistik regional – Daten für alle Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands auf CD-ROM

**Ausgabe 2001 jetzt erschienen**

*Statistik regional* – die Datenbank für den PC: Demografische, wirtschaftliche und soziale Fakten aus der amtlichen Statistik für alle Kreise und kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Bundesländer leicht recherchieren und in Tabellen zusammenfassen, schnelle und einfache Erstellung der Datengrundlage für regionale Vergleiche und Analysen.

*Statistik regional* wird gemeinsam von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegeben. *Statistik regional* erscheint jährlich. Mit jeder Ausgabe erweitern sich die enthaltenen Zeitreihen um ein Berichtsjahr, sodass auch langfristige Vergleiche möglich werden.

Die Datenbank *Statistik regional* enthält Daten zu folgenden Themengebieten:

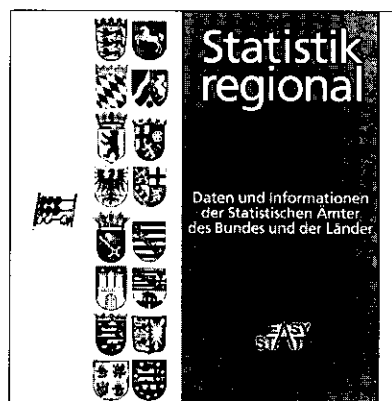
- Gebiet und Bevölkerung
- Gesundheitswesen
- Unterricht und Bildung
- Beschäftigung, Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit
- Land- und Forstwirtschaft
- Produzierendes Gewerbe
- Gebäude und Wohnungen
- Bautätigkeit, Bauland
- Tourismus
- Verkehr
- Sozialwesen
- Öffentliche Finanzen
- Volkswirtschaft
- Umwelt
- Wahlen

Die vollständige Übersicht über das gesamte Tabellenprogramm von *Statistik regional* und Ergebnisse auf Ebene der Länder und aller Regierungsbezirke finden sich im Internet unter [www.statistik-sh](http://www.statistik-sh) in der Rubrik „Zahlen/Basisdaten für Bundesländer/Regio-Stat“.

Zum Lieferumfang von *Statistik regional* gehört das Datenbankprogramm EASYSTAT®. Es ermöglicht einfache und schnelle Datenabrufe ohne Vorkenntnisse: Über eine selbsterklärende Benutzeroberfläche mit übersichtlicher Menüführung können recherchierte Ergebnisse nicht nur ausgedruckt, sondern auch im Text- oder Excel-Format leicht mit anderen Programmen weiterverarbeitet werden. *Statistik regional* benötigt als Systemvoraussetzung mindestens das Betriebssystem Windows 9x oder NT 4.0, 16 MB RAM, 5 MB freier Speicherplatz auf der Festplatte, ein CD-ROM-Laufwerk (8-fach empfohlen) und eine Grafik-Auflösung von 640x480 Pixel (800x600 empfohlen).

Eine Demo-Version der Datenbank *Statistik regional* mit vollem Funktionsumfang und Beispieldaten aus der Bevölkerungsstatistik steht kostenlos zur Verfügung.

Als Ergänzung zur CD-ROM empfiehlt sich die aus *Statistik regional* abgeleitete gedruckte Publikation *Kreiszahlen* mit ausgewählten Regionaldaten. Erhältlich ist ferner der 2000 erschienene *Atlas zur Regionalstatistik* mit farbigen Schaubildern sowie der *Regio-Stat-Katalog* mit einer Übersicht zu allen bundesweit verfügbaren Tabellen auf Kreis- und Gemeindeebene.



- *Statistik regional*, Datenbank auf CD-ROM, Ausgabe 2001, 290 DM zzgl. Versand (bei Folgebestellungen wird auf die nächste Ausgabe ein Rabatt von 50 % gewährt)
- *Kreiszahlen*, ca. 190 S., Ausgabe 2001, 25 DM zzgl. Versand (erscheint voraussichtlich Ende Dezember)
- *Atlas zur Regionalstatistik*, 156 S., Ausgabe 2000, 48 DM zzgl. Versand
- *Regio-Stat-Katalog*, 108 S., Ausgabe 2001, kostenlos (Ausgabe 2002 erscheint voraussichtlich im Januar)

*Bestellungen über:*

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
– Vertrieb –  
Postfach 71 30  
24171 Kiel  
Tel.: 0431/68 95-2 80  
Fax: 0431/68 95-4 98  
E-Mail: [vertrieb@statistik-sh.de](mailto:vertrieb@statistik-sh.de)

## Norddeutschland im Überblick – Europa

Die statistischen Ämter der nördlichen Bundesländer haben ihre 1998 begonnene Reihe der Gemeinschaftsveröffentlichung „Norddeutschland im Überblick“ jetzt mit der 4. Ausgabe mit dem Themenschwerpunkt „Europa“ fortgesetzt.

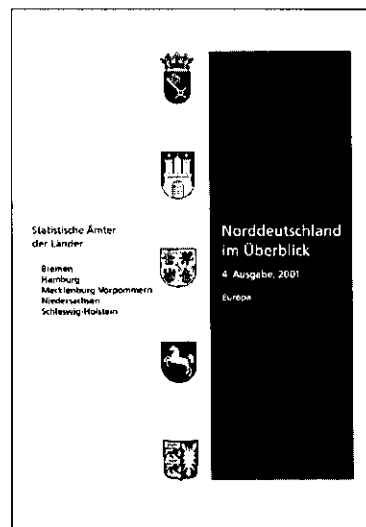
- Welche Stellung und Bedeutung hat der Norden Deutschlands in Europa?
- Wie stark ist die Region wirtschaftlich und demographisch mit den europäischen Staaten verflochten?

Auf diese Fragen gibt die diesjährige Ausgabe Antwort. Sie stellt dar, wie vielfältig die Bezüge Norddeutschlands zum Thema „Europa“ und wie eng die Verflechtungen der norddeutschen Länder mit den Staaten Europas sind. Dies wird untersucht anhand der geschichtlichen Entwicklung und der Zahl der in Norddeutschland lebenden EU-Bürger sowie am Beispiel des Verkehrswesens, des Tourismus, des Außenhandels und der grenzüberschreitenden Kooperationen.

Porträts von fünf norddeutschen Firmen von europäischem Rang und ein Verzeichnis der Europaabgeordneten der fünf norddeutschen Länder vervollständigen diese Publikation.

Ein knapp gehaltener Tabellenanhang über Gebiet und Bevölkerung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Wirtschaftsleistung und Landwirtschaft, Produzierendes Gewerbe und Außenhandel, Seeverkehr, Tourismus und Kultur, Bildungs- und Gesundheitswesen, öffentliche Sozialleistungen und Finanzen bietet einen Überblick über die fünf Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie einen Vergleich Norddeutschlands mit Gesamtdeutschland.

Der aktualisierte Tabellenanhang findet sich neben den Texten der allgemein gehaltenen Ausgabe von 1999 auch im Internet unter [www.statistik-sh.de](http://www.statistik-sh.de) in der Rubrik „Zahlen/Norddeutschland im Überblick“.



Die Broschüre „Norddeutschland im Überblick – Europa“ (60 S., zahlreiche farbige Abbildungen und Tabellen) kann für 10 DM (zzgl. Porto) bezogen werden über:

Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
– Vertrieb –  
Postfach 71 30  
24171 Kiel  
Tel.: 0431/68 95-2 80  
Fax: 0431/68 95-4 98  
E-Mail: [vertrieb@statistik-sh.de](mailto:vertrieb@statistik-sh.de)



## Erwerbstätige 1991 bis 2000

### Wer oder was wird gezählt?

Zahlen zur Erwerbstätigkeit scheinen auf den ersten Blick nicht sonderlich erläuterungsbedürftig, zumal viele, die diese Zahlen zur Kenntnis nehmen, selbst eine Untermenge dieser Zahl sind und schon von daher sehr konkrete Vorstellungen davon haben, was der Begriff „Erwerbstätige“ meint. Bei näherer Betrachtung ist die Sache nicht ganz so einfach, weil gerade in den letzten Jahren Teilzeitbeschäftigungen, geringfügige Beschäftigung und Sonderarbeitsverhältnisse im Rahmen von Vorruhestandsregelungen an Bedeutung gewonnen haben und weil – was die regionale Zuordnung schwerer macht – der Fahraufwand der Berufspendler zugenommen hat. Man muss wissen, dass für die Beobachtung regionaler Arbeitsmärkte grundsätzlich zwei Erwerbstätigenzahlen in Betracht kommen, nämlich die der Erwerbstätigen nach ihrem Arbeitsort und die der Erwerbstätigen nach ihrem Wohnort. Im Folgenden werden die Erwerbstätigen am Arbeitsort dargestellt, in diesem Fall spricht man auch vom Inlandskonzept. Danach rechnen Pendler, die zum Beispiel aus Schleswig-Holstein zur Arbeit nach Hamburg fahren, zu den Erwerbstätigen in Hamburg. Umgekehrt gehen Personen, die in Hamburg wohnen, aber in Schleswig-Holstein arbeiten, in die Erwerbstätigenrechnung Schleswig-Holsteins ein.

Es geht also darum, wie viele Menschen in Schleswig-Holstein ihren Arbeitsplatz haben und nicht darum, wie viele der in Schleswig-Holstein wohnenden Menschen – wo auch immer – erwerbstätig sind. Zahlen dazu liefert die so genannte Erwerbstätigenrechnung, in der Daten diverser Herkunft zu einem doppelzählungsfreien und in sich konsistenten Rechenwerk zusammengefasst werden. Dieses Rechenwerk ist dem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht nur artverwandt, sondern auch so weit methodisch und konzeptionell abgestimmt, dass die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung als Bezugswerte für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen herhalten können, wie zum Beispiel die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen.

Die Erwerbstätigenrechnung wird vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem neben dem Statistischen Bundesamt auch alle Statistischen Landesämter angehören, nach einer einheitlichen Methode durchgeführt. Da es keine Einzelstatistik gibt, die alle Erwerbstätigen am Arbeitsort erfasst, bedient sich der Arbeitskreis verschiedener Quellen, wie zum Beispiel der Beschäftigtenstatistik,

die die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfasst, oder der Personalstandstatistik, die Auskunft über die Anzahl der tätigen Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst gibt. Zahlen zu den Selbstständigen und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen werden aus den Bereichsstatistiken entnommen, d. h. aus den Statistiken des Produzierenden Gewerbes, des Handels oder der Landwirtschaft.

Die zusammengeführten Grunddaten werden nach einem einheitlichen Koordinierungsverfahren abgestimmt, wobei arbeitsteilig vorgegangen wird. Schleswig-Holstein ist zum Beispiel zuständig für den Koordinierungsbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“. Ziel der Erwerbstätigenrechnung ist ein vollständiger, doppelzählungsfreier, nach Wirtschaftsbereichen gegliederter Regionalnachweis der erwerbstätigen Personen für die Bundesländer und deren Kreise.

Als Erwerbstätige gelten Personen, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben. Dazu gehören alle in einem Arbeitsverhältnis stehenden Personen, wobei es nicht darauf ankommt, ob sie als Beamte einschließlich Soldaten und Zivildienstleistende, Arbeiter, Angestellte und Auszubildende sowie Personen, die als Selbstständige ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als unbezahlt mithelfende Familienangehörige tätig sind. Nicht als Erwerbstätige im Sinne der Erwerbstätigenrechnung gelten Hausfrauen und ehrenamtlich Tätige. Der zeitliche Umfang der Tätigkeit spielt bei der Frage, ob jemand erwerbstätig ist, keine Rolle. Folglich sind auch geringfügig Beschäftigte mit in die Erwerbstätigenrechnung einbezogen.

Die Erwerbstätigen werden sowohl insgesamt als auch nach den drei so genannten „Stellungen im Beruf“ ausgewiesen, d. h. nach Arbeiterinnen und Arbeitern sowie Angestellten zusammen, nach Selbstständigen und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen zusammen sowie nach Beamtinnen und Beamten zusammen.

Die Erwerbstätigenrechnung ist personenbezogen, d. h., die Beschäftigten und nicht die Beschäftigungsfälle werden gezählt. Hat eine Person also mehrere Beschäftigungen, wird sie nur einmal gezählt, sodass Doppelzählungen von Personen unterbleiben. Die wirtschaftsfachliche Gliederung folgt der „Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen“ (WZ 1993).

**Erwerbstätige (Inlandskonzept) in Schleswig-Holstein 1991 bis 2000 nach Wirtschaftszweigen**

Jahr	Land- und Forstwirtschaft (A); Fischerei (B)	Verarbeitendes Gewerbe (D); Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden (C)	Energie- u. Wasserversorgung (E)	Baugewerbe (F)	Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern (G); Gastgewerbe (H)	Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (I)
<b>Anzahl (Jahresdurchschnitt)</b>						
1991	58 396	224 840	13 264	85 549	251 524	71 704
1992	55 439	222 859	12 989	86 187	260 665	72 480
1993	52 290	213 699	12 852	87 409	264 270	69 641
1994	50 510	206 330	12 873	90 864	263 777	67 866
1995	48 019	204 440	12 427	93 538	264 461	65 895
1996	43 440	198 073	12 137	91 627	271 193	62 998
1997	43 518	191 753	11 992	89 045	277 394	60 655
1998	44 499	185 915	12 108	86 192	281 009	60 867
1999	43 141	184 905	11 738	85 631	284 530	61 373
2000	44 135	187 107	10 447	85 144	282 228	63 835
<b>1991 = 100</b>						
1991	100	100	100	100	100	100
1992	94,9	99,1	97,9	100,7	103,6	101,1
1993	89,5	95,0	96,9	102,2	105,1	97,1
1994	86,5	91,8	97,1	106,2	104,9	94,6
1995	82,2	90,9	93,7	109,3	105,1	91,9
1996	74,4	88,1	91,5	107,1	107,8	87,9
1997	74,5	85,3	90,4	104,1	110,3	84,6
1998	76,2	82,7	91,3	100,8	111,7	84,9
1999	73,9	82,2	88,5	100,1	113,1	85,6
2000	75,6	83,2	78,8	99,5	112,2	89,0

Jahr	Kredit- und Versicherungsgewerbe (J)	Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung bew. Sachen, u. Ä. m. (K)	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (L)	Erziehung und Unterricht (M); Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen (N); u. Ä. m. (O, P)	Erwerbstätige insgesamt
<b>Anzahl (Jahresdurchschnitt)</b>					
1991	34 355	80 043	158 794	226 727	1 205 196
1992	34 201	81 781	152 686	232 914	1 212 201
1993	33 796	84 297	145 961	235 897	1 200 112
1994	33 488	89 737	141 136	240 833	1 197 414
1995	32 924	95 868	135 980	248 736	1 202 288
1996	32 336	101 254	132 166	258 445	1 203 669
1997	32 496	100 668	128 712	263 882	1 200 115
1998	33 032	103 979	124 574	268 051	1 200 226
1999	33 214	111 080	122 408	271 734	1 209 754
2000	34 036	117 745	119 343	281 377	1 225 397
<b>1991 = 100</b>					
1991	100	100	100	100	100
1992	99,6	102,2	96,2	102,7	100,6
1993	98,4	105,3	91,9	104,0	99,6
1994	97,5	112,1	88,9	106,2	99,4
1995	95,8	119,8	85,6	109,7	99,8
1996	94,1	126,5	83,2	114,0	99,9
1997	94,6	125,8	81,1	116,4	99,6
1998	96,1	129,9	78,5	118,2	99,6
1999	96,7	138,8	77,1	119,9	100,4
2000	99,1	147,1	75,2	124,1	101,7

## Die Entwicklung in Schleswig-Holstein

Im Jahresmittel 2000 waren in Schleswig-Holstein 1 225 397 Personen erwerbstätig. Um zu ermitteln, ob diese Zahl nun eher hoch oder eher niedrig ist, bietet sich zunächst der Zeitvergleich an: 2000 waren es 1,3 % mehr als im Vorjahr und 1,7 % mehr als 1991. Für einen Vergleich mit anderen Regionen und für die Einschätzung der Erwerbsbeteiligung reicht dies aber nicht aus. Beliebiger, aber durchaus problematisch ist daher der Bezug auf die Bevölkerung, d.h. eine Relation Erwerbstätige je 1 000 Einwohner. Dieser Bezug ist rechnerisch natürlich möglich. Allerdings ist auch die Bevölkerung Schleswig-Holsteins keineswegs konstant geblieben, sondern von 1991 bis 2000 um 5,6 % auf 2 781 000 Einwohner gewachsen. Abgesehen davon, hat sich auch der Altersaufbau verändert und damit auch die Zahl der im erwerbsfähigen Alter befindlichen Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner.

Zu beachten ist aber vor allem, dass bei einer solchen Quote Zahlen des Inlandskonzepts auf Zahlen des Inländer- oder Wohnortkonzepts bezogen werden, was keineswegs nur ein Aspekt der reinen Methodenlehre ist. Die Zahlen des Landesarbeitsamtes Nord über sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30.06.1999 zeigen, dass mit knapp 167 000 Auspendlern die Zahl der Schleswig-Holsteiner, die in ein anderes Bundesland pendeln, erheblich größer war als die Zahl der nach Schleswig-Holstein Einpendelnden, die sich auf lediglich gut 87 000 Personen belief. Mit fast 135 000 Auspendlern trugen die Personen, die in Hamburg erwerbstätig waren, aber in schleswig-holsteinischen Gemeinden ihren Wohnsitz hatten, maßgeblich zu diesem Saldo bei.

Im Zeitraum 1991 bis 2000 lag die Zahl der Erwerbstätigen in Schleswig-Holstein relativ kontinuierlich bei 1,2 Millionen. Nennenswert größere Veränderungen gab es 1993 gegenüber 1992 mit einem Rückgang von etwa 1 %, 1999 gegenüber 1998 mit einem Zuwachs um 0,8 % und 2000 gegenüber 1999 mit einem Zuwachs um 1,3 %. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Abschnitten der wirtschaftsfachlichen Gliederung sehr unterschiedlich, wobei die mit rückläufiger Beschäftigung zuerst abgehandelt werden.

Im Zeitraum 1991 bis 2000 ging die Zahl der Erwerbstätigen in den Abschnitten „Land- und Forstwirtschaft und Fischerei“ um zusammen 24 % zurück, sodass 2000 nur noch gut 44 100 Personen hier ihrem Broterwerb nachgingen. Verantwortlich hierfür ist vor allem, dass die Zahl der Betriebsinhaber und ihrer unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen von 1991 bis zum Jahr 2000 um beinahe 13 800 auf nur noch etwa 21 000 und ihr Anteil an allen Erwerbstätigen der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei von 60 % auf 48 % zurückgegangen ist. Im selben

Zeitraum hat die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Schleswig-Holstein nur von 1,08 Mill. auf 1,02 Mill. ha LF abgenommen, d. h. es hat sich ein Strukturwandel zu weniger, aber immer größeren Betrieben vollzogen.

Die beiden Abschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“ werden in Schleswig-Holstein wegen der sehr geringen Bedeutung des Bergbaus traditionsgemäß zusammengefasst. Rückläufig war die Beschäftigung im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts in beiden Abschnitten. Der Rückgang 2000 gegenüber 1991 beträgt zusammengefasst 17 % für Schleswig-Holstein und 24 % für Deutschland. Dass der Rückgang in Schleswig-Holstein etwas moderater ausfällt als im Bundesgebiet, liegt u. a. an der Chemischen Industrie, die in Schleswig-Holstein bei weitem nicht so stark vom Stellenabbau betroffen war wie in Deutschland insgesamt. Entscheidend ist jedoch, dass einige Branchen, die wie der Bergbau oder der Abschnitt „Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.“ im Zeitraum von 1991 bis 2000 deutlich Personal abgebaut haben, in Schleswig-Holstein unterrepräsentiert sind. Zum Verarbeitenden Gewerbe rechnet heute im nördlichsten Bundesland nicht einmal mehr jeder siebte Arbeitsplatz. In Deutschland insgesamt ist es mehr als jeder Fünfte. 1991 war in Schleswig-Holstein noch jeder Fünfte und in Deutschland noch jeder vierte Arbeitsplatz im Verarbeitenden Gewerbe angesiedelt.

Rückgänge in 2000 gegenüber 1991 gab es auch in den Abschnitten „Energie- und Wasserversorgung“ (- 21 %), „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (- 11 %) und „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“. Diese drei Abschnitte sind teils vollständig, teils weitgehend von der öffentlichen Hand bestimmt. Insofern dürften sich die Sparmaßnahmen wie auch die Überführung einiger öffentlicher Einrichtungen in private Rechtsform bemerkbar machen. Letzteres allerdings nur, wenn die Verselbstständigung solcher Einrichtungen zu einer wirtschaftssystematisch anderen Zuordnung führt. Die Frage, ob eine wirtschaftliche Tätigkeit vom Staat oder von Privaten ausgeübt wird, ist für ihre wirtschaftsfachliche Zuordnung unerheblich. Lediglich im Abschnitt „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ gibt es definitionsgemäß ausschließlich staatliche Aktivität.

Im Abschnitt „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ arbeitete im Jahre 2000 etwa jeder zehnte aller in Schleswig-Holstein Erwerbstätigen, das ist fast ein Viertel weniger als 1991. Bundesweit gingen im Jahr 2000 gut 13 % weniger Personen als 1991 einer Beschäftigung im öffentlichen Bereich nach. Hier waren lediglich gut 7 % aller Beschäftigten im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, So-

zialversicherung“ tätig. Der in Schleswig-Holstein stärkere Rückgang ist vor allem auf den im Lande hohen Anteil der Bundeswehr und deren starken Personalabbau in den 90er Jahren zurückzuführen.

Nur wenig verändert haben sich die Erwerbstätigenzahlen der Abteilung „Kredit- und Versicherungsgewerbe“. Waren hier 1991 noch etwa 34 400 Personen tätig, ging diese Zahl bis 1996 um fast 6 % auf rund 32 300 Personen zurück und stieg ab 1997 wieder an. Im Jahre 2000 arbeiteten bei den Banken und Versicherungen immerhin wieder etwa 34 000 Personen.

Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in der Bauwirtschaft Schleswig-Holsteins verlief wie eine Fieberkurve. So wurden 1991 noch gut 85 500 Erwerbstätige gezählt. Bis 1995 konnte ein stetiger Anstieg auf über 93 500 Personen verzeichnet werden. Danach verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen von Jahr zu Jahr und blieb 2000 schließlich mit gut 85 100 Personen knapp unter dem Stand von 1991.

Die Entwicklung der Erwerbstätigen des Baugewerbes in Deutschland nahm einen ähnlichen Verlauf. So waren hier 1991 noch 2 796 000 Personen tätig. Bis zum Wendepunkt 1995 nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe Deutschlands ständig zu, danach ging sie wie in Schleswig-Holstein auch bundesweit zurück, im Jahre 2000 waren es 2 741 000 Personen.

Gegenläufig verlief dagegen im Baugewerbe die Entwicklung der Selbstständigen und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen, deren Anteil im Zuge des Personalabbaus der Baufirmen in diesem Zeitraum in Schleswig-Holstein von knapp 13 % auf gut 17 % und in Deutschland von gut 9 % auf knapp 14 % zugenommen hat. Das ist wohl auf eine vermehrte Gründung von „Ein-Personen-Betrieben“ zurückzuführen. Offensichtlich versuchten im Baugewerbe Beschäftigte der drohenden Arbeitslosigkeit durch Gründung eines eigenen Betriebes zu entgehen.

Nach den Wirtschaftsabschnitten, die durch rückläufige Erwerbstätigenzahlen im Zeitraum 1991 bis 2000 geprägt sind, werden nun Branchen mit im gleichen Zeitraum gestiegenen Erwerbstätigenzahlen betrachtet.

In den zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“, „Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen“ sowie „Private Haushalte“ stieg die Zahl der Erwerbstätigen von 1991 bis 2000 um etwa ein Viertel auf gut 281 000 Personen. Deutlich zu dieser Entwicklung hat der Abschnitt „Erziehung und Unterricht“ beigetragen, insbesondere wegen des wachsenden Bedarfs an Kindergärten und Kinderhorten. Die Ergebnisse der Statistik über die

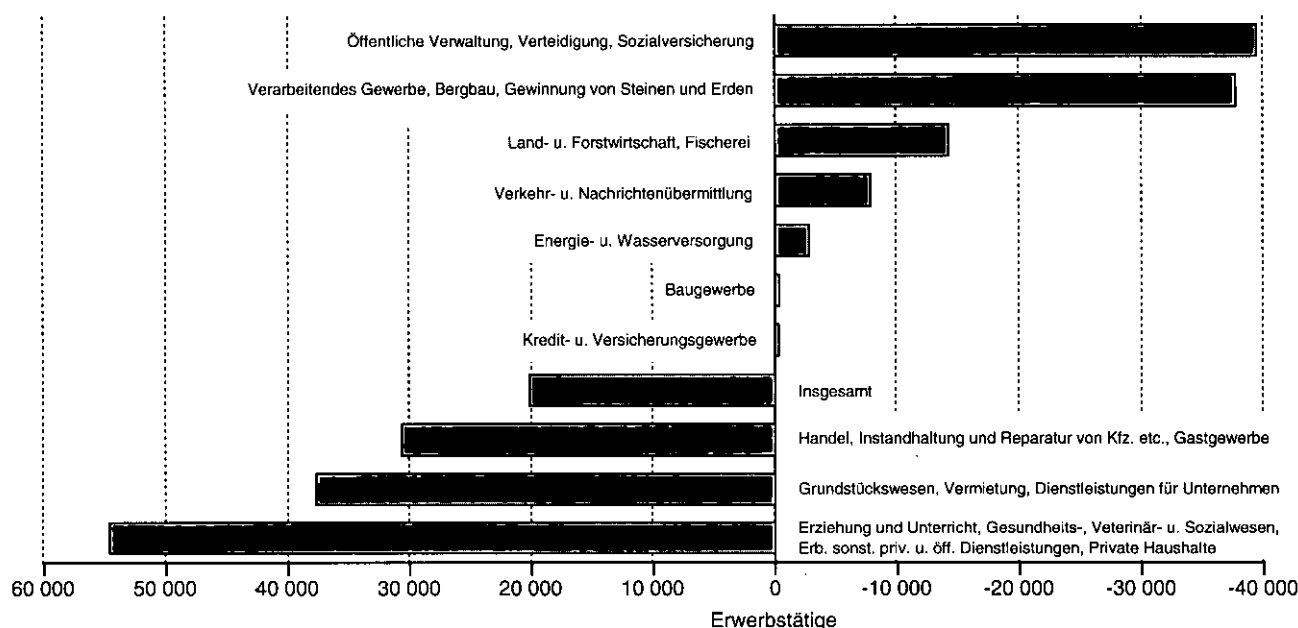
Einrichtungen der Jugendhilfe zeigen, dass allein in dem Zeitraum zwischen 1990 und 1994 die Zahl der in schleswig-holsteinischen Tageseinrichtungen für Kinder beschäftigten Personen um 59 % auf knapp 9 900 zugenommen hat. Vermutlich hat sich diese Entwicklung bis 2000 fortgesetzt, zumal ab 1996 ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einem Kindergarten besteht. Ein weiterer Grund liegt in einer leichten Zunahme an Lehrkräften in den Schulen.

Stark gestiegen ist die Zahl der Erwerbstätigen auch im Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“. So gingen im Jahr 2000 in diesem Abschnitt knapp 38 % Erwerbstätige mehr als noch 1991 einer Tätigkeit nach, was in leicht abgeschwächter Form auch auf Bundesebene zu beobachten war. Die Ursache hierfür dürfte vor allem in der Einführung der Pflegeversicherung liegen, die zur Gründung vieler ambulanter Pflegedienste geführt hat. Aber auch die stationäre Altenpflege und die medizinischen Dienste dürften zu dem deutlichen Beschäftigungszuwachs im Gesundheits- und Sozialwesen beigetragen haben.

Die kräftigsten Zuwachsraten in 2000 gegenüber 1991 verzeichnete sowohl in Deutschland (73 %) als auch in Schleswig-Holstein (47 %) der Abschnitt „Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“, also jener Abschnitt, der in erster Linie gemeint ist, wenn von den Dienstleistungen als Wachstumsbranche die Rede ist. Im nördlichsten Bundesland stieg die Zahl der Erwerbstätigen von etwa 80 000 im Jahr 1991 auf knapp 118 000 im Jahr 2000. Hierfür dürfte es viele Gründe geben. So hat der Wirtschaftszweig „Grundstücks- und Wohnungswesen“ einen hohen Anteil am Zuwachs der Zahl der Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftsabschnitt, und zwar sowohl im Hausverwaltungs- und Vermittlungs- als auch in den baunahen Dienstleistungsbereichen. Auch der Mikrozensus zeigt, dass die Erwerbstätigenzahlen der Hausverwaltungen, Maklerbüros sowie der Architektur- und Ingenieurbüros kräftig gestiegen sind. Aber auch im Bereich „Datenverarbeitung und Datenbanken“ wurden deutlich mehr Erwerbstätige beschäftigt als 1991.

Erheblich angestiegen ist auch die Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsabschnitten „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ und „Gastgewerbe“. In Schleswig-Holstein gingen in 2000 in diesen Branchen 282 000 Personen, gut 12 % mehr als 1991, einer Beschäftigung nach. Verantwortlich für die hohen Zuwachsraten in diesen Abschnitten war allerdings auch die stetig gestiegene Anzahl der geringfügig Beschäftigten. 2000 wurde jeder fünfte Erwerbstätige der Wirtschaftsabschnitte „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ und „Gastgewerbe“ geringfügig beschäftigt.

**Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen in Schleswig-Holstein  
2000 gegenüber 1991 nach Wirtschaftszweigen**



210109 Stat.LA S-H

**Die Entwicklung  
nach der Stellung im Beruf**

In der Erwerbstätigenrechnung werden die Erwerbstätigen auch nach der Stellung im Beruf aufbereitet, wobei unterschieden wird zwischen den drei Kategorien Selbstständige und unbezahlt mithelfende Familienangehörige, Arbeiter und Angestellte sowie Beamte.

Die Zahl der Selbstständigen und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen ist im Zeitraum 1991 bis 2000 in Schleswig-Holstein um 1,4 % auf knapp 141 000 gestiegen. Dies beruht auf Zuwächsen in den Wirtschaftsabschnitten „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ (+ 500 Personen), im „Gastgewerbe“ (+ 800), in „Erziehung und Unterricht“ (+ 1 100), in „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 1 200), in der „Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen“ (+ 1 400), im „Baugewerbe“ (+ 3 700), im „Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen“ (+ 3 800) und im „Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“ (+ 5 000).

Rückläufig dagegen war zwischen 1991 und 2000 die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen in den Abschnitten „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“ und „Verarbeitendes Gewerbe“,

wo insgesamt die Arbeitsplätze von 800 Personen verloren gingen. Abgebaut wurden Stellen auch im „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ (- 1 100) und ganz erheblich im Abschnitt „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (- 13 800).

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten ist von 1991 bis 2000 in Schleswig-Holstein um gut 5 % auf knapp 984 500 gestiegen. Einem Anstieg um etwa 29 500 Personen in den Wirtschaftsabschnitten „Gastgewerbe“, „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“, sowie um knapp 32 700 Arbeitern und Angestellten im Abschnitt „Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“ und einem Plus von gut 34 300 Personen im „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ standen deutliche Einbrüche in den Abschnitten „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (- 15 900 Angestellte und Arbeiter) und „Verarbeitendes Gewerbe“ (- 36 800) gegenüber.

Die Berufsgruppe der Beamten ist im Zeitraum 1991 bis 2000 um fast ein Viertel auf gut 100 000 Personen zurückgegangen. Verursacht wurde dieser Rückgang hauptsächlich durch den Wirtschaftsabschnitt „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (- 8 500 Beamte) und durch den Abschnitt „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“, in dem im Jahr 2000 über 23 500 Beamte weniger tätig waren als 1991.

Dierk Gebien

## **Direktinvestitionen: Daten für Schleswig-Holstein und ihre Signifikanz**

Wird von der Globalisierung der Wirtschaft gesprochen, dann ist damit in aller Regel die Zunahme der internationalen Arbeitsteilung und der grenzüberschreitenden Unternehmensverflechtungen gemeint. Konkret wahrnehmbar ist dies im Wirtschaftsteil der Zeitungen und Zeitschriften, so etwa in Meldungen über Unternehmen, die ihre Produktionstätigkeit ins Ausland verlagert haben. Die traditionelle, im Wesentlichen auf Daten aus dem Rechnungswesen der Unternehmen beruhende Wirtschaftsstatistik reflektiert diese Vorgänge aus Gründen, auf die noch einzugehen ist, nur sehr mittelbar. Der Verlagerungsvorgang an sich ist – und das auch nur unter bestimmten, noch zu schildernden Umständen – Gegenstand einer so genannten Direktinvestition. Unter Direktinvestitionen werden aber nicht nur Vorgänge der Produktionsverlagerung ins Ausland verstanden, sondern auch andere finanzielle Transaktionen, bei denen Inländer in einem signifikanten Umfang Eigentum an ausländischen Unternehmen erwerben. Per Saldo ist Deutschland seit langem „Nettogläubiger“ in den Direktinvestitionsbeziehungen zum Ausland, d. h., dass das deutsche Unternehmensvermögen im Ausland das ausländische Unternehmensvermögen in Deutschland übersteigt, was allerdings kennzeichnend für nahezu alle hoch entwickelten Industriestaaten ist.<sup>1</sup>

Direktinvestitionen weist die Deutsche Bundesbank in ihrer Zahlungsbilanzstatistik aus. Da sie auf konkrete Unternehmen oder Personen beziehbar sind und diese Unternehmen über ihren Unternehmenssitz und die Personen über ihren Wohnsitz regional eindeutig zugeordnet werden können, liefern die Landeszentralbanken (LZB) zu den Direktinvestitionen auch Zahlen nach Bundesländern.<sup>2</sup>

### **Zur Einordnung: Investitionen, Direktinvestitionen, unmittelbare Direktinvestitionen, Portfolio-Investitionen**

In der Beobachtung gesamtwirtschaftlicher Vorgänge kann man grob zwischen dem Güter- und Einkommenskreislauf einerseits und dem Geldkreislauf ander-

erseits unterscheiden. Häufig wird auch von Realwirtschaft versus Geldwirtschaft gesprochen. Die international vereinbarten Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen sehen Konten für die Entstehung, Verteilung und Verwendung von Bruttoinlandsprodukt und Bruttonationaleinkommen vor (Realwirtschaft), die nur wenige, aber wichtige Konsistenzbrücken zur so genannten Finanzierungsrechnung (Geldwirtschaft) aufweisen. In den meisten Ländern, so auch in Deutschland, wird der realwirtschaftliche Teil der Gesamtrechnungen von den Statistischen Ämtern und die Finanzierungsrechnung von der Zentralbank durchgeführt. Die Deutsche Bundesbank verwendet dazu im Wesentlichen Daten des Kreditwesens und der Zahlungsbilanz. Sinn der Finanzierungsrechnung ist es, die Veränderung der finanziellen Aktiva und Passiva einer Volkswirtschaft und ihrer Sektoren nachzuweisen.

Wenn von Investitionen gesprochen wird, sollte daher deutlich werden, ob damit Vorgänge der Real- oder der Geldwirtschaft gemeint sind. Geht es darum, dass Unternehmen, Staat oder private Organisationen ihre Produktionskapazitäten erhöhen (Anlageinvestitionen) oder ihre Warenbestände aufstocken (Vorratsveränderungen), dann handelt es sich um realwirtschaftliche Vorgänge.<sup>3</sup> In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden Investitionen dieser Art nur nachgewiesen, soweit sie real auch innerhalb der geografischen Grenzen dieser Volkswirtschaft stattfinden. Wenn ein deutsches Unternehmen Produktionskapazität im Ausland aufbauen will, findet eine so genannte Direktinvestition statt. Sie findet ihren gesamtrechnerischen Niederschlag ausschließlich in der Finanzierungsrechnung, denn ausländische Niederlassungen werden selbst in dem seltenen Fall, dass sie keine eigene Rechtspersönlichkeit haben, in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Teil der „übrigen Welt“ betrachtet. Analog gilt dies sogar für Immobilien von Inländern im Ausland. Im Falle also,

<sup>1</sup> Deutsche Bundesbank, Struktur der Kapitalverflechtung deutscher Unternehmen mit dem Ausland Ende 1999, Monatsbericht April 2001

<sup>2</sup> Für Schleswig-Holstein finden sich die aktuellen Zahlen in „Direktinvestitionen 2000“, herausgegeben von der Landeszentralbank in der Freien und Hansestadt Hamburg, in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

<sup>3</sup> Da bei den Investitionen in aller Regel auch Geld fließt, ist auch die Finanzierungsrechnung tangiert, dies allerdings sehr mittelbar. In der Finanzierungsrechnung wird die Veränderung der finanziellen Aktiva und Passiva nicht Transaktion für Transaktion einzeln gebucht, sondern summarisch über aggregierte Daten des Kreditwesens. Das Verhältnis Real- zu Geldwirtschaft wird in verschiedenen Aufsätzen eingehend beleuchtet in Reich, U.-P., C. Stahmer und K. Voy (Hrsg.), Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Band 3, Geld und Physis, Marburg 2001

dass ein deutsches Unternehmen eine Niederlassung in Dänemark gründet, wird dies als Kapitaleinlage bei einem dänischen Unternehmen gebucht (Direktinvestition). Soweit dieses dänische Unternehmen daraufhin Bauwerke errichtet, Ausrüstungsgüter kauft oder Vorräte anlegt, handelt es sich um (realwirtschaftliche) Investitionen, die eine Verwendung des dänischen und nicht etwa des deutschen Inlandsprodukts darstellen.

Häufig nimmt ein deutsches Unternehmen ein ausländisches Unternehmen aber nicht völlig in seinen Besitz, sondern erwirbt nur einen Teil des Gesellschaftskapitals, indem es sich sozusagen in ein dort ansässiges Unternehmen „einkauft“. Soweit dieser Teil eine bestimmte Größenordnung überschreitet, geht man davon aus, dass die Absicht besteht, sich langfristig einen Einfluss auf dieses Unternehmen zu sichern, und betrachtet diesen Erwerb ebenfalls als Direktinvestition. Finanzinvestitionen unterhalb dieser Grenze werden als Erwerbe gesehen, die ihren Sinn lediglich darin haben, Erträge zu liefern. Man spricht von Portfolio-Investitionen. Die Grenze zwischen Direkt- und Portfolio-Investitionen mag je nach Motiv der Anleger verschieden ausfallen, sie kann definitorisch nur mehr oder weniger willkürlich gesetzt werden.

Als Direktinvestitionen gelten nach Definition der Landeszentralbank<sup>4</sup> „Finanzbeziehungen zu in- und ausländischen Unternehmen, an denen der Investor 10 % oder mehr (bis Ende 1989 25 % oder mehr, von 1990 bis Ende 1998 mehr als 20 %) der Anteile oder Stimmrechte unmittelbar hält; dazu zählen auch Zweigniederlassungen und Betriebsstätten. Erfasst werden Anteile am Kapital einschließlich Rücklagen, Gewinn- und Verlustvorträgen und langfristige Kredite. Als Direktinvestitionen gelten auch alle Anlagen in Grundbesitz. Ab 1999 werden kurzfristige Finanz- und Handelskredite ebenfalls einbezogen. Zudem ändert sich die Definition der Direktinvestitionen dadurch, dass die Aufnahme von Krediten der Direktinvestoren bei ihren Töchtern („Reverse Flows“) als Rückführung der von Direktinvestoren zur Verfügung gestellten Mittel verbucht wird.<sup>5</sup> Die von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Angaben für Deutschland berücksichtigen diese Veränderungen rückwirkend ab 1996. Die Länderergebnisse enthalten rückwirkend lediglich die langfristigen „Reverse Flows“. Für die regionale Zuordnung der inländischen Investoren und der inländischen Investitionsobjekte zählt allein deren juristischer Sitz, nicht die tatsächliche Belegenheit etwaiger Betriebsstätten.

Keineswegs ausgeschlossen ist, dass auch vermögende Privatpersonen, im Einzelfall auch der Staat oder die privaten Organisationen ohne Erwerbzweck wie zum Beispiel Kirchen und Parteien, Direktinvestitionen tätigen. Weitaus überwiegend sind die Direktinvestoren aber Unternehmen. Die Unternehmen können die Direktinvestitionen unmittelbar oder mittelbar, d. h. über ihnen ganz oder mehrheitlich gehörende Töchter. Die für Bundesländer gebotenen Daten beschränken sich auf die unmittelbaren Direktinvestitionen.

### **Was sagen uns Daten über Direktinvestitionen?**

Bei nahezu allen wirtschaftsstatistischen Indikatoren wird ihre Zunahme entweder als vorteilhaft – wie etwa bei Produktion, Umsätzen oder Inlandsprodukt – oder – wie bei Insolvenzen, Arbeitslosen oder Preisindex – als nachteilig für die Volkswirtschaft bewertet. Bei den Daten über Direktinvestitionen ist schon deshalb eine differenzierte Betrachtung nötig, weil zwischen den Direktinvestitionen des Auslandes im Inland und denen der Inländer im Ausland und darüber hinaus auch zwischen Transaktionsvolumen und Bestand an Direktinvestitionen zu unterscheiden ist. Für die Transaktionen sind obendrein zweierlei Saldenebenen auseinander zu halten:

- Zum einen gibt es für die deutschen Direktinvestitionen im Ausland wie auch für die ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland den Saldo zwischen Neuanlagen und Rückflüssen.
- Zum anderen gibt es den Saldo zwischen den Direktinvestitionen der Inländer im Ausland und denen der Ausländer im Inland.

Alle drei Salden sind sicherlich von analytischem Interesse. Allerdings lässt sich eine eindeutige Auffassung dazu, ob Vorzeichen, Niveau oder Veränderungsrichtung dieser Salden nun als vorteilhaft für die Volkswirtschaft einzuordnen sind oder nicht, nicht entwickeln, ohne ihren mikro- und makroökonomischen Kontext zu kennen. Gleichwohl werden geleistete wie auch empfangene Direktinvestitionen – wie im Folgenden ausgeführt wird – in Deutschland vorwiegend als positive wirtschaftliche Indikatoren betrachtet.

In der mikroökonomischen Perspektive sind Direktinvestitionen eine zunehmend wichtige Handlungsoption: Viele Unternehmen wollen nicht nur auf einem regionalen oder nationalen Markt agieren, sondern auch international direkt vertreten sein. Diese Präsenz erhöht nicht nur Absatzchancen im Ausland, zum Beispiel durch eigene Handelsniederlassungen oder durch Übernahme ausländischer Konkurrenten, son-

<sup>4</sup> Direktinvestitionen 2000, a. a. O., S. 7

<sup>5</sup> Die methodischen Änderungen sind ausführlich im Monatsbericht der Deutsche Bundesbank, März 1999, S. 59 erläutert.

dern es können auch Kostenvorteile in anderen Ländern genutzt werden, gegebenenfalls durch Gründung eigener Produktionsstätten, insbesondere in Niedriglohnländern. Überall und jederzeit verfügbare weltweite Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten lassen traditionelle Standortbindungen dabei zunehmend weniger bedeutsam werden. Neben diesen unternehmensstrategischen Aspekten wird als Motiv für Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland – und das vergleichsweise niedrige Engagement ausländischer Unternehmen in Deutschland – auch die hohe steuerliche Belastung der Unternehmen in Deutschland genannt.<sup>6</sup>

Weil Direktinvestitionen an ausländischen Standorten als Mittel gesehen werden, um in der internationalen Konkurrenz bestehen und sich Marktchancen vor Ort sichern zu können, werden bei allen Vorbehalten gegen das, was man heute unter „Globalisierung“ subsumiert, steigende Zahlen von Direktinvestitionen im Ausland auch in makroökonomischen Wirtschaftsanalysen durchaus positiv vermerkt. Für Deutschland sind Direktinvestitionen im Ausland eine Komponente des langfristigen Kapitalexports, die dafür sorgt, dass der in nahezu allen Jahren sehr hohe Außenhandelsüberschuss sich nicht nur in aufgehäuften Währungsreserven oder in kurzfristigem Kapitalexport niederschlägt. Aber auch steigende Direktinvestitionen des Auslandes im Inland (Kapitalimport) werden unter dem Aspekt, dass finanzielle Mittel aus dem Ausland besser sind als Kapitalmangel, und unter der Einsicht, dass Ressourcenallokation in Form wachsender internationaler Kapitalströme letztlich allen zugute kommt, ebenfalls positiv vermerkt.<sup>7</sup>

Schon der Begriff „Investitionen“ ist in der wirtschaftsfachlichen ebenso wie in der allgemeinen politischen Diskussion grundsätzlich positiv besetzt. „Investitionen“ stehen für Erneuerung, für Erweiterung, für Wirtschaftswachstum und die damit verbundenen Effekte. Auch Direktinvestitionen werden wohl vorwiegend als Ausprägung zunehmender, letztlich Wohlstand mehrender internationaler Arbeitsteilung gesehen, selbst wenn sie – wie im Falle einer Produktionsverlagerung ins Ausland – Arbeitsplätze kosten

können oder wenn sie – wie im Falle ausländischer Direktinvestitionen im Inland – die Abhängigkeit von ausländischen Kapitalgebern erhöhen können.

Daten zu Direktinvestitionen sind daher allemal erwünscht, sie sind auf der nationalen Ebene auch dringend erforderlich. Für regionale Daten zu den Direktinvestitionen gilt die Einschränkung, dass die in der Region ansässigen Unternehmen Kapitaleinlagen nicht nur aus dem Ausland, sondern auch aus dem übrigen Inland haben können und umgekehrt Finanzinvestitionen außerhalb der Region nicht zwangsläufig im Ausland tätigen müssen. Darauf ist am Beispiel Schleswig-Holsteins noch zurückzukommen.

Wenn man schon Daten über Direktinvestitionen hat, liegt der Wunsch nahe, auch den Einfluss dieser Direktinvestitionen auf die heimische Volkswirtschaft näher zu untersuchen. Diesem Wunsch kann aber nur schwer nachgegangen werden, weil die Daten der Bundesbank und der Landeszentralbanken über Direktinvestitionen zum System der amtlichen Wirtschaftsstatistiken keine empirische Verbindung aufweisen. Man kann weder den Konjunktur- noch den Strukturstatistiken noch den steuerstatistischen Sekundärdaten entnehmen, wie viel der Umsätze, der Beschäftigung oder der Produktion auf Unternehmen mit überwiegend ausländischen Kapitalgebern entfällt. Auch das derzeit in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) im Aufbau befindliche Unternehmensregister lässt keine Rückschlüsse auf den Bestand ausländischer Direktinvestitionen in Deutschland oder Schleswig-Holstein zu. Zwar lassen sich nahezu alle statistischen Daten für Unternehmen auch nach deren Rechtsform nachweisen, aber die Verteilung des Gesellschaftskapitals auf bestimmte Kategorien von Eigentümern, zum Beispiel auf Inländer oder Ausländer, ist in aller Regel nicht Gegenstand der Wirtschaftsstatistiken. Sie wäre wegen der häufigen Änderungen dieser Eigentumsverhältnisse und wegen des schweren Zugangs zu diesen Informationen auch nur mit hohem Aufwand statistisch nachzuweisen.

Die folgenden Aussagen zu Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland basieren auf Meldungen von Unternehmen und Privaten, die die Deutsche Bundesbank auf Grundlage des Außenwirtschaftsgesetzes und der Außenwirtschaftsverordnung erhebt. Jährlich stehen damit Daten zum Bestand von Direktinvestitionen inländischer Unternehmen im Ausland sowie über entsprechende Transaktionen von Vermögensanlagen zur Verfügung. Gleiches gilt umgekehrt für Aktivitäten ausländischer Investoren in Deutschland. Die Daten werden von der Deutschen Bundesbank für Deutschland insgesamt sowie von den Landeszentralbanken mit Daten für ihren regionalen Zuständigkeitsbereich veröffentlicht und liegen derzeit bis für das Jahr 1998 (endgültige Werte) und

<sup>6</sup> Entwicklung und Bestimmungsgründe grenzüberschreitender Direktinvestitionen, Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 1997, S. 70

<sup>7</sup> So auch die LZB Nord in einer Bewertung von Zahlen für die Bundesländer: „Die internationale Verflechtung über Kapitalbeteiligungen – bestehend aus Direktinvestitionen im Ausland und ausländischen Direktinvestitionen im Inland – hat im längerfristigen Vergleich in allen Bundesländern zugenommen. Trotz Unterschieden, was Niveau und Tempo der Entwicklung anbelangt, ist dies ein erfreuliches Ergebnis; zeigt es doch, dass alle Bundesländer am fortschreitenden Integrationsprozess der Weltwirtschaft teilnehmen.“ (Direktinvestitionen 2000, a. a. O., S. 14)



**Unmittelbare Direktinvestitionen (Transaktionen) im Ausland von deutschen und schleswig-holsteinischen Unternehmen 1994 bis 2000**

Jahr	Neuanlagen					Liquidationen		Saldo <sup>1</sup>	
	Unternehmenssitz					Deutschland	Schleswig-Holstein	Deutschland	Schleswig-Holstein
	Deutschland		Schleswig-Holstein						
	Mill. EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. EUR	Anteil an Deutschland in %	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. EUR			
1994	22 469	x	184	0,82	x	8 647	24	- 13 821	- 160
1995	43 060	91,6	513	1,19	178,8	16 389	141	- 26 671	- 373
1996	32 440	- 24,7	176	0,54	- 65,7	10 727	56	- 21 713	- 121
1997	43 843	35,2	198	0,45	12,5	18 605	15	- 25 238	- 183
1998	85 981	96,1	456	0,53	130,3	29 211	89	- 56 770	- 367
1999	130 964	52,3	392	0,30	- 14,0	50 196	118	- 80 768	- 275
2000 <sup>a</sup>	184 674	41,0	440	0,24	12,2	145 940	27	- 38 734	- 413

<sup>1</sup> Salden gebildet durch unabhängige Rundung; negative Werte = Kapitalexport; positive Werte = Kapitalimport

<sup>a</sup> vorläufige Werte

Werte zum Teil umgerechnet aus Mill. DM auf Mill. EUR (Rundungsdifferenzen gegenüber bisher veröffentlichten Werten)

Quelle: Deutsche Bundesbank, Landeszentralbank, eigene Berechnungen

1999 (vorläufige Werte) zum Bestand sowie bis für das Jahr 1999 (endgültige Werte) und 2000 (vorläufige Werte) zu den Transaktionen vor.<sup>8</sup>

**Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen im Ausland von deutschen und schleswig-holsteinischen Unternehmen 1993 bis 1999**

**Direktinvestitionen deutscher und schleswig-holsteinischer Unternehmen im Ausland (Kapitalexport)**

Die Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen im Ausland hat sich – gemessen an den jährlichen Neuanlagen – von 1994 bis zum Jahre 2000 um mehr als das Achtfache erhöht und erreichte zuletzt den Rekordstand von fast 185 Mrd. EUR. Schleswig-holsteinische Unternehmen tragen dazu jedoch nur zu einem verschwindend geringen Teil bei. Ihr Anteil liegt derzeit bei lediglich 0,2 % und wies im Jahr 2000 nach vorläufigen Ergebnissen ein Volumen von 440 Mill. EUR auf. Die Schwankungen dieser Neuanlagen von Jahr zu Jahr sind beträchtlich, sie reichen von 176 Mill. EUR im Jahre 1996 bis zu 513 Mill. EUR 1995. Angesichts der geringen Größenordnung dürften die Ergebnisse für Schleswig-Holstein jedenfalls stark von Einzelfällen abhängig sein.

31.12.	Unternehmenssitz				
	Deutschland		Schleswig-Holstein		
	Mill. EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. EUR	Anteil an Deutschland in %	Veränderung zum Vorjahr in %
1993	157 682	x	880	0,56	x
1994	169 190	7,3	999	0,59	13,4
1995	189 202	11,8	1 196	0,63	19,8
1996	218 509	15,5	1 701	0,78	42,2
1997	262 546	20,2	1 908	0,73	12,2
1998	300 787	14,6	2 185	0,73	14,5
1999 <sup>a</sup>	392 440	30,5	2 761	0,70	26,4

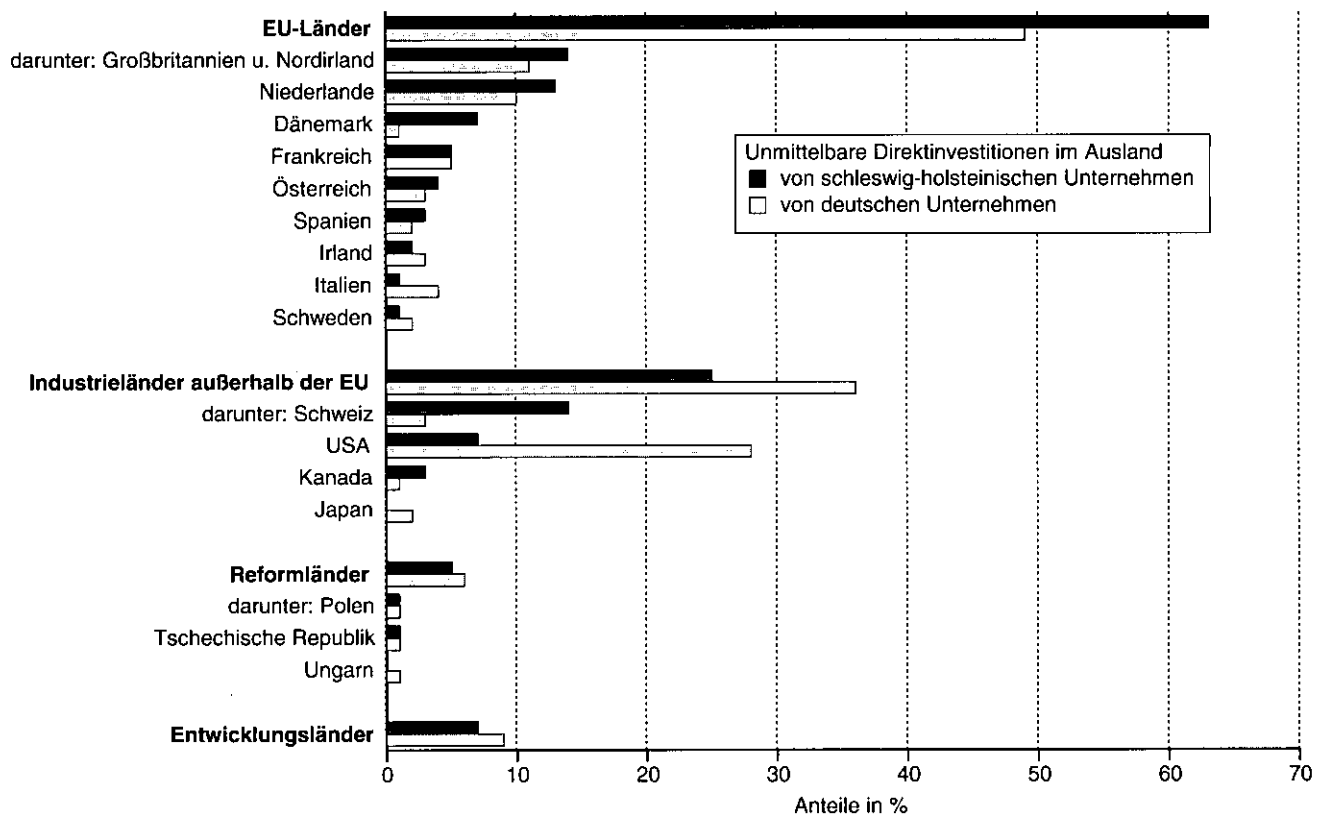
<sup>a</sup> vorläufige Werte

Quelle: Deutsche Bundesbank, Landeszentralbank, eigene Berechnungen

Werden den jährlichen Neuanlagen die in den gleichen Zeiträumen getätigten Liquidationen gegenübergestellt, so ergeben die Salden sowohl für Deutschland insgesamt als auch für Schleswig-Holstein durchgängig negative Werte, d. h. deutsche Unternehmen exportieren mehr Kapital ins Ausland, als sie aus dem Ausland wieder abziehen.

<sup>8</sup> Deutsche Bundesbank, Kapitalverflechtung mit dem Ausland, Statistische Sonderveröffentlichung 10, zuletzt Ausgabe Mai 2001, Frankfurt; Landeszentralbank, Reihe: Direktinvestitionen für Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, zuletzt Ausgabe 2000, Hamburg

**Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen im Ausland von deutschen und schleswig-holsteinischen Unternehmen am 31.12.1999 nach Ländern und Ländergruppen**



120114 Stat.LA S-H

Die Ergebnisse der Transaktionsstatistik sind allerdings nur sehr zurückhaltend zu interpretieren, für eine strukturelle Betrachtung sind die Bestandsstatistiken aussagekräftiger.<sup>9</sup>

Nach den vorläufigen Ergebnissen des Jahres 1999 hat sich der Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland seit 1993 mehr als verdoppelt und beläuft sich wertmäßig<sup>10</sup> auf nunmehr knapp 400 Mrd. EUR. Auslandsinvestitionen schleswig-holsteinischer Unternehmen stellen dabei lediglich einen Anteil von derzeit 0,7 % und belaufen sich Ende 1999 auf knapp 2,8 Mrd. EUR. Seit 1993 hat sich dieser Bestand bei jährlich stets zweistelligen Zuwachsraten damit mehr als verdreifacht.

Ende 1999 lag der regionale Schwerpunkt der deutschen Auslandsinvestitionen in Höhe von gut 392 Mrd. EUR mit einem Anteil von 49 % in Ländern der EU, darunter das Vereinigte Königreich (Großbritannien und Nordirland) sowie die Niederlande als bedeutendsten Investitionsregionen. Im Vergleich dazu war das Engagement von Unternehmen Schleswig-Holsteins in der EU mit 63 % besonders hoch, wobei die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit ebenfalls im Vereinigten Königreich und in den Niederlanden lagen. Auch das Nachbarland Dänemark ist als Partner gefragt, immerhin 7 % der schleswig-holsteinischen Auslandsinvestitionen wurden dort getätigt.

Länder außerhalb der EU sind in unterschiedlichem Ausmaß Standort von Investitionsobjekten. So sind für die Direktinvestitionen aller deutscher Unternehmen die USA das wichtigste Zielland, wo Ende 1999 28 % des Gesamtbestandes der 392 Mrd. EUR Auslandsinvestitionen zu verzeichnen sind. Diesen Stellenwert hat die USA für schleswig-holsteinische Investoren nicht. Von den 2,8 Mrd. EUR Auslandsinvestitionen der Unternehmen Schleswig-Holsteins stellen die Vereinigten Staaten nur einen Anteil von 7 %. Umgekehrt wurde die Schweiz von schleswig-holsteinischen Unternehmen mit einem Anteil von

<sup>9</sup> zu den verschiedenen Ursachen hierfür s.: Landeszentralbank, Direktinvestitionen 2000, S. 11 ff

<sup>10</sup> Zu dem, was „wertmäßig“ genau meint, insbesondere was die Unterschiede zwischen Bilanzwerten und Nominalkapital anbetrifft, sei auf die in diesem Aufsatz zitierten Veröffentlichungen der Bundesbank und der LZB verwiesen. Siehe außerdem R. Mink, Bewertungskonzepte für Vermögensbestände, in: U.-P. Reich et al., a. a. O.

**Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen im Ausland von deutschen und schleswig-holsteinischen Unternehmen am 31.12.1999 nach Ländern und Ländergruppen**

Ländergruppe Land	Unmittelbare Direktinvestitionen im Ausland von ... Unternehmen			
	deutschen		schleswig-holsteinischen	
	Mill. EUR	%	Mill. EUR	%
<b>Insgesamt</b>	<b>392 440</b>	<b>100</b>	<b>2 761</b>	<b>100</b>
<b>EU-Länder</b>	<b>193 373</b>	<b>49</b>	<b>1 748</b>	<b>63</b>
darunter				
Dänemark	2 483	1	195	7
Frankreich	20 029	5	137	5
Großbritannien und Nordirland	43 444	11	398	14
Irland	9 879	3	42	2
Italien	14 107	4	40	1
Niederlande	39 272	10	359	13
Österreich	12 713	3	124	4
Schweden	6 079	2	20	1
Spanien	9 550	2	85	3
<b>Industrieländer außerhalb der EU</b>	<b>140 390</b>	<b>36</b>	<b>686</b>	<b>25</b>
darunter				
Japan	6 583	2	11	0
Kanada	5 770	1	77	3
Schweiz	13 330	3	376	14
USA	109 387	28	184	7
<b>Reformländer</b>	<b>23 668</b>	<b>6</b>	<b>131</b>	<b>5</b>
darunter				
Polen	5 164	1	29	1
Tschechische Republik	5 048	1	14	1
Ungarn	5 493	1	9	0
<b>Entwicklungsländer</b>	<b>35 009</b>	<b>9</b>	<b>195</b>	<b>7</b>

Quelle: Deutsche Bundesbank, Landeszentralbank; eigene Berechnungen

14 % der 2,8 Mrd. EUR Direktinvestitionen bevorzugt gewählt, während Deutschland insgesamt nur 3 % seiner Auslandsinvestitionen in der Schweiz tätigte. Die so genannten Reformländer – das sind die ehemaligen Ostblockländer und ihre Nachfolgestaaten sowie China – spielen insgesamt mit einem Anteil von nur 6 % (Deutschland) und 5 % (Schleswig-Holstein) als Standort der Investitionen nur eine untergeordnete Rolle.

**Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen im Ausland von deutschen und schleswig-holsteinischen Unternehmen am 31.12.1999 nach Wirtschaftszweigen**

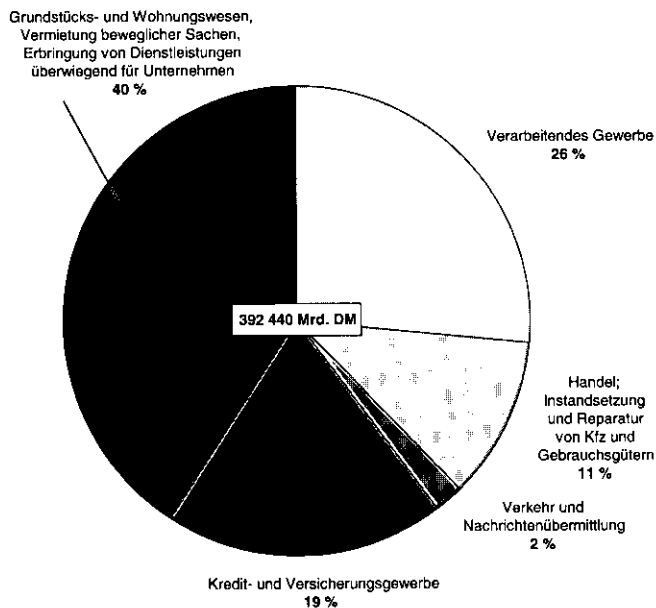
Investitionsobjekte nach ausgewählten Wirtschaftszweigen	Unmittelbare Direktinvestitionen im Ausland von ... Unternehmen			
	deutschen		schleswig-holsteinischen	
	Mill. EUR	%	Mill. EUR	%
<b>Insgesamt</b>	<b>392 440</b>	<b>100</b>	<b>2 761</b>	<b>100</b>
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>103 976</b>	<b>26</b>	<b>453</b>	<b>16</b>
darunter				
Ernährungsgewerbe	2 008	1	27	1
Chemische Industrie	31 286	8	54	2
Herst. von Metall-erzeugnissen	3 488	1	89	3
Maschinenbau	9 277	2	139	5
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	3 922	1	41	1
<b>Handel; Instandsetzung u. Reparatur von Kfz u. Gebrauchsgütern</b>	<b>41 369</b>	<b>11</b>	<b>547</b>	<b>20</b>
<b>Verkehr u. Nachrichtenübermittlung</b>	<b>7 088</b>	<b>2</b>	<b>115</b>	<b>4</b>
<b>Kredit- u. Versicherungsgewerbe</b>	<b>74 385</b>	<b>19</b>	<b>740</b>	<b>27</b>
<b>Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung bewegl. Sachen, Erbringung von Dienstleist. überwiegend für Unternehmen</b>	<b>155 884</b>	<b>40</b>	<b>890</b>	<b>32</b>
darunter				
Grundstücks- u. Wohnungswesen	5 373	1	107	4
Erbringung v. Dienstleistungen überw. für Unternehmen	4 097	1	14	1
<b>Beteiligungsgesellschaften</b>	<b>144 429</b>	<b>37</b>	<b>767</b>	<b>28</b>

Quelle: Deutsche Bundesbank, Landeszentralbank; eigene Berechnungen

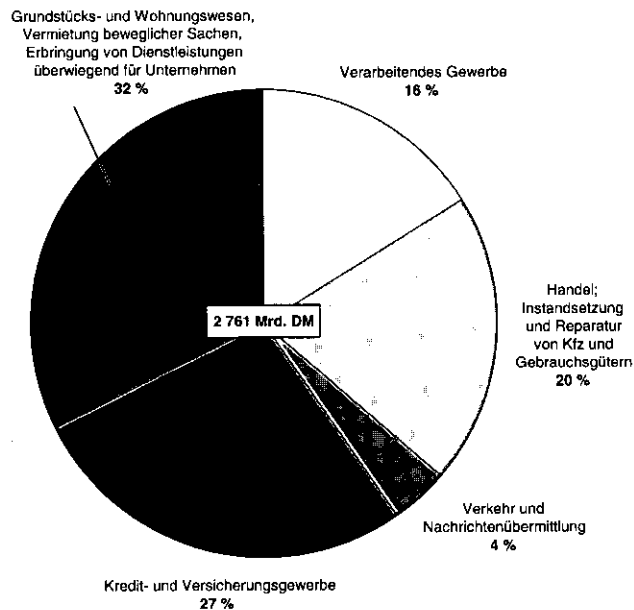
Auch unter dem Aspekt der wirtschaftssystematischen Zuordnung lassen sich deutliche Schwerpunkte der Investitionsobjekte im Ausland ausmachen. Ende 1999 stellten Beteiligungsgesellschaften mit 37 % den größten Anteil der von allen deutschen Investoren durchgeführten Direktinvestitionen im Ausland und 28 % des Investitionsvolumens von schleswig-holsteinischen Unternehmen. Etwa ein Viertel aller deut-

**Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen im Ausland von deutschen und schleswig-holsteinischen Unternehmen am 31.12.1999 nach Wirtschaftszweigen**

von deutschen Unternehmen



von schleswig-holsteinischen Unternehmen



120114 Stat.LA S-H

schon unmittelbaren Direktinvestitionen wurden von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichnet, für schleswig-holsteinische Investoren war der entsprechende Anteil mit 16 % etwas weniger gewichtig. Die Unternehmen Schleswig-Holsteins investierten vor allem in Objekte des Handels (20 %) sowie des Kredit- und Versicherungsgewerbes (27 %).

**Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland und in Schleswig-Holstein (Kapitalimport)**

Das Engagement ausländischer Investoren in Schleswig-Holstein ließ Ende 1999 den Bestand der unmittelbaren Direktinvestitionen um das Dreifache auf mehr als 4,6 Mrd. EUR steigen, das sind 1,6 % aller in Deutschland 1999 durchgeführten ausländischen Direktinvestitionen in Höhe von knapp 284 Mrd. EUR. Der Anteil Schleswig-Holsteins am Bund schwankte seit 1993 nur wenig zwischen 1,4 % (1994) und 2,0 % (1997).

Während sich der Investitionsbestand sowohl für Schleswig-Holstein als auch für Deutschland insgesamt im Zeitraum 1993 bis 1999 kontinuierlich und mit fast ausschließlich zweistelligen Zuwachsraten entwickelten, werden die für das Jahr 2000 bisher verzeichneten Transaktionen vor allem für Schleswig-

**Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen in Deutschland und Schleswig-Holstein von ausländischen Unternehmen 1993 bis 1999**

31.12.	In Deutschland		In Schleswig-Holstein		
	Mill. EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. EUR	Anteil an Deutschland in %	Veränderung zum Vorjahr in %
1993	114 550	x	1 619	1,41	x
1994	126 804	10,7	1 732	1,37	7,0
1995	141 382	11,5	2 461	1,74	42,1
1996	156 993	11,0	3 077	1,96	25,0
1997	176 065	12,1	3 537	2,01	14,9
1998	218 449	24,1	4 095	1,87	15,8
1999 <sup>a</sup>	283 588	29,8	4 617	1,63	12,7

<sup>a</sup> vorläufige Werte

Quelle: Deutsche Bundesbank, Landeszentralbank, eigene Berechnungen

Holstein zu einem kräftigen Investitionszuwachs führen. Gemessen an den vorliegenden Zahlen sind die ausländischen Investoren im Jahre 2000 mit einem nie da gewesenen Engagement in Deutschland aufgetreten. So wurden in Deutschland Neuanlagen im

**Unmittelbare Direktinvestitionen (Transaktionen) in Deutschland und Schleswig-Holstein von ausländischen Unternehmen 1994 bis 2000**

Jahr	Neuanlagen					Liquidationen		Saldo <sup>1</sup>	
	in Deutschland		in Schleswig-Holstein			in Deutschland	in Schleswig-Holstein	in Deutschland	in Schleswig-Holstein
	Mill. EUR	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. EUR	Anteil an Deutschland in %	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. EUR			
1994	16 444	×	150	0,91	×	10 759	259	5 685	- 109
1995	18 918	15,0	812	4,29	441,3	9 597	139	9 321	673
1996	22 302	17,9	613	2,75	- 24,5	21 326	222	975	391
1997	22 914	2,7	905	3,95	47,6	17 558	302	5 355	603
1998	37 524	63,8	309	0,82	- 65,9	26 291	291	11 233	17
1999	78 899	110,3	353	0,45	14,2	45 290	899	33 609	- 545
2000 <sup>a</sup>	353 578	348,1	5 461	1,54	1447,0	203 224	231	150 354	5 230

<sup>1</sup> Salden gebildet durch unabhängige Rundung; negative Werte = Kapitalexport; positive Werte = Kapitalimport

<sup>a</sup> vorläufige Werte

Werte zum Teil umgerechnet aus Mill. DM auf Mill. EUR (Rundungsdifferenzen gegenüber bisher veröffentlichten Werten)

Quelle: Deutsche Bundesbank, Landeszentralbank, eigene Berechnungen

Wert von knapp 354 Mrd. EUR verzeichnet, das ist das Viereinhalbfache des Wertes von 1999. Für Schleswig-Holstein registrierte man gleichzeitig Neuanlagen in Höhe von rund 5,5 Mrd. EUR, mehr als das 15fache des Vorjahres und im Vergleich aller Bundesländer der größte Mittelzustrom hinter Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg.

Im gleichen Jahr liquidierten ausländische Investoren jedoch auch wieder einen Teil ihrer Engagements. Per Saldo blieb ein „Nettogewinn“, d. h. ein Zufluss an Kapital in Höhe von rund 150 Mrd. EUR für Deutschland insgesamt und gut 5 Mrd. EUR für Schleswig-Holstein. Der Hintergrund dieser gewaltigen Finanztransaktionen im vergangenen Jahr sind die bekannten Bewegungen im Telekommunikationssektor, auch in Zusammenhang mit dem Erwerb von UMTS-Lizenzen.

Dass Deutschland für ausländische Investoren nicht nur im Rekordjahr 2000 von Interesse war, zeigt der seit 1993 durchgängig positive Saldo aus Neuanlagen ausländischer Direktinvestitionen und der entsprechenden Rückflüsse. Für Schleswig-Holstein ist dagegen dieser Saldo durchaus wechselhaft. So stellte sich für 1993 und 1999 ein negativer Saldo der Transaktionen heraus, d. h. ausländische Investoren haben den Unternehmen Schleswig-Holsteins in diesen Jahren mehr Kapital abgezogen als zugeführt.

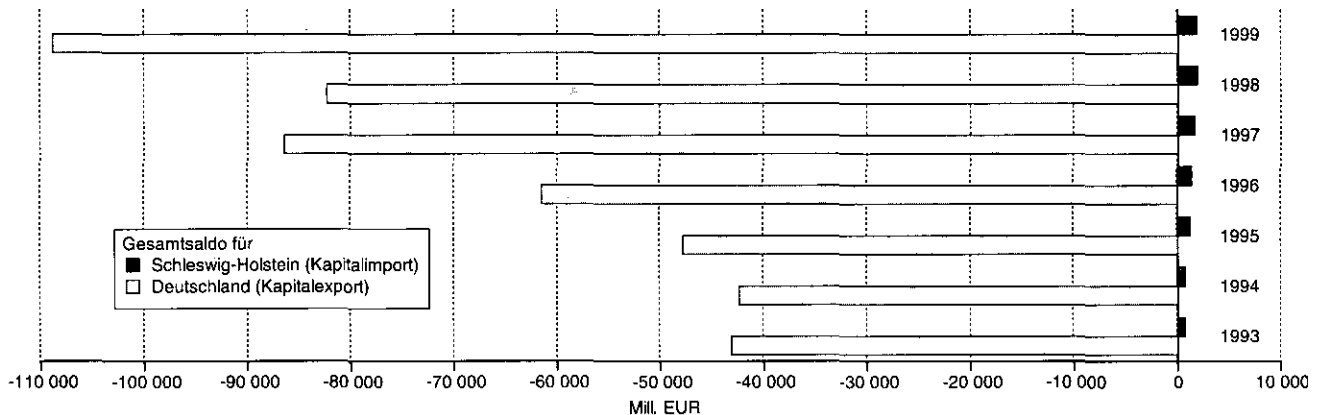
**Saldo aus Kapitalexport und Kapitalimport**

Werden die Direktinvestitionen deutscher und schleswig-holsteinischer Unternehmen im Ausland (Kapitalexport) den Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen in Deutschland und in Schleswig-Holstein (Kapitalimport) gegenübergestellt, dann fällt auf, dass die Richtungen der Salden für Deutschland und für Schleswig-Holstein gegenläufig sind.

Für Deutschland ist der Saldo aus den auf Direktinvestitionen zurückzuführenden Kapitalexporten und Kapitalimporten seit 1993 in wachsender Größenordnung positiv, während für Schleswig-Holstein diese Bilanz durchgängig und in ebenfalls wachsender Größenordnung einen Nettokapitalimport belegt. D. h., ausländische Unternehmen haben mehr in Unternehmen unseres Landes investiert, als umgekehrt schleswig-holsteinische Unternehmen Beteiligungen an ausländischen Unternehmen erworben haben.

Der auf Direktinvestitionen entfallende Nettokapitalimport schleswig-holsteinischer Unternehmen ist von knapp 740 Mill. EUR im Jahre 1993 auf knapp 1,9 Mrd. EUR im Jahre 1999 gestiegen. Die Daten für 1999 sind allerdings durch die bereits genannte Großtransaktion im Telekommunikationssektor beeinflusst.

**Bestand unmittelbarer Direktinvestitionen in- und ausländischer Unternehmen  
1993 bis 1999 nach Gesamtsalden**



120115 Stat.LA S-H

**Fazit zur Relevanz der Daten über  
Direktinvestitionen in Schleswig-Holstein**

Die Transaktionsstatistik ist zumindest für kleinere Länder wie Schleswig-Holstein von nur beschränkter Aussagekraft. Dies machen die Zahlen für 1999 mit dem Sonderfall der Beteiligung im Telekommunikationssektor besonders deutlich. Ein großer Teil floss als Erlös aus der UMTS-Lizenzvergabe dem Bundesfinanzminister zu, der damit u. a. Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen in ganz Deutschland finanziert. Der andere Teil der Erlöse wird zum Aufbau der UMTS-Netzstruktur verwendet, und zwar größtenteils außerhalb Schleswig-Holsteins. Das verdeutlicht, dass auch ein gewaltiger Mittelzufluss keineswegs belebende Impulse auf die Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt innerhalb der Region auslöst, in der das Investitionsobjekt seinen Unternehmenssitz hat.

Die aus Direktinvestitionen zugeflossenen Mittel dienen nicht nur der Anschaffung von Investitionsgütern wie zum Beispiel Ausrüstungen oder Produktionseinrichtungen, sondern können auch wie eine Portfolio-Investition als reine Finanzanlage nur zur Ausnutzung von Zinsvorteilen gedacht sein. Selbst wenn die Mittel zur Bildung von Sachkapital eingesetzt werden, so kann die in der Folge erzielte Wertschöpfung aber auch in ganz anderen Regionen ausgelöst werden. Da die Direktinvestitionen grundsätzlich nur dem Sitz des Unternehmens zugerechnet werden, dem sie zugeflossen sind, nicht jedoch dort, wo die konkrete wirtschaftliche Leistung erbracht wird, sind anhand dieser Daten leider keine Aussagen über etwaige regionale Verteilungseffekte möglich.

Dass für Schleswig-Holstein die als Direktinvestitionen identifizierten Transaktionen einen wachsenden Nettokapitalexport anzeigen, sollte daher nicht ohne weiteres als Beleg für eine im Bundesvergleich be-

sonders hohe Attraktivität des Standortes für ausländische Investoren angesehen werden. In erster Linie spiegelt dieses Ergebnis eher die Tatsache wieder, dass deutsche Großunternehmen, die auch auf der internationalen Bühne mit gewichtigen Transaktionen auf sich aufmerksam machen, in Schleswig-Holstein nur vergleichsweise spärlich vertreten sind. Dies wird daran deutlich, dass die genannten Anteile Schleswig-Holsteins an Deutschland relativ gering sind. So erwirtschaftete Schleswig-Holstein im Jahre 2000 mit 123 Mrd. DM ein Bruttoinlandsprodukt, das 3,1 % der entsprechend definierten wirtschaftlichen Leistung Deutschlands ausmacht. Eine wie auch immer begründete Wirkungskette zwischen Direktinvestitionen und gesamtwirtschaftlicher Entwicklung in Schleswig-Holstein dürfte auch angesichts der angesprochenen Sondereffekte empirisch kaum belegbar sein. Selbst 1999, in dem Jahr mit den außerordentlich hohen Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen in Schleswig-Holstein, war der Wert der realwirtschaftlichen Investitionen, also der der Bruttoanlageinvestitionen, mit 26 Mrd. DM fast dreimal so hoch wie diese Direktinvestitionen.<sup>11</sup>

Dies muss aber keineswegs heißen, dass die schleswig-holsteinische Wirtschaft hinsichtlich ihrer unternehmerischen Entscheidungen autarker wäre als Unternehmen im übrigen Deutschland. Wer Schleswig-Holsteins Unternehmenskulisse kennt, vermutet eher, dass die schleswig-holsteinischen Betriebe, die

<sup>11</sup> Dass zwischen den Finanz- und den realwirtschaftlichen Investitionen nur ein mittelbarer Zusammenhang besteht, ist weiter vorn dargelegt worden. Der Vergleich beider Werte ist obendrein dadurch verzerrt, dass in den Bruttoanlageinvestitionen auch die des Staates und der privaten Organisationen ohne Erwerbzweck enthalten sind. Der hier angestellte Vergleich kann also nur der groben Einschätzung der Relation dienen.

zu Unternehmen mit einem Sitz außerhalb des Landes gehören, in höherem Maße von Frankfurt, Düsseldorf oder Hamburg aus geführt und finanziert werden als von Kopenhagen, London oder New York aus. Die These, dass Schleswig-Holstein zu den Bundesländern gehört, in denen vergleichsweise wenig Großunternehmen ihren Sitz haben, wird aber auch empirisch gestützt durch Daten der Umsatzsteuerstatistik und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) der Länder: Die steuerbaren Umsätze laut Umsatzsteuerstatistik der in Schleswig-Holstein ansässigen Unternehmen von 200 Mrd. DM im Jahre 1999 erreichten nur 2,6 % des auf ganz Deutschland entfallenden Wertes. Diejenigen Wirtschaftszweige, denen vorwiegend Unternehmen angehören, die der Umsatzsteuerüberwachung unterliegen und von daher in der Umsatzsteuerstatistik erfasst sind<sup>12</sup>, erreichten 1999 in Schleswig-Holstein eine Wertschöpfung von 85 Mrd. DM, was einem Anteil des Landes am Bund von 3,0 % entspricht. Der VGR-Wert folgt – soweit das geht – dem Prinzip, die Wertschöpfung dort nachzuweisen, wo sie physisch erbracht wird und nicht dort, wo der Unternehmenssitz liegt. Die Behauptung zu belegen, dass die schleswig-holsteini-

sche Wirtschaft mit den Unternehmen des übrigen Deutschlands weitaus stärker verflochten sei als mit denen des Auslandes, bedarf allerdings einer eingehenden Untersuchung, zu der das derzeit in Deutschland im Aufbau befindliche Unternehmensregister einen wesentlichen Beitrag leisten können.

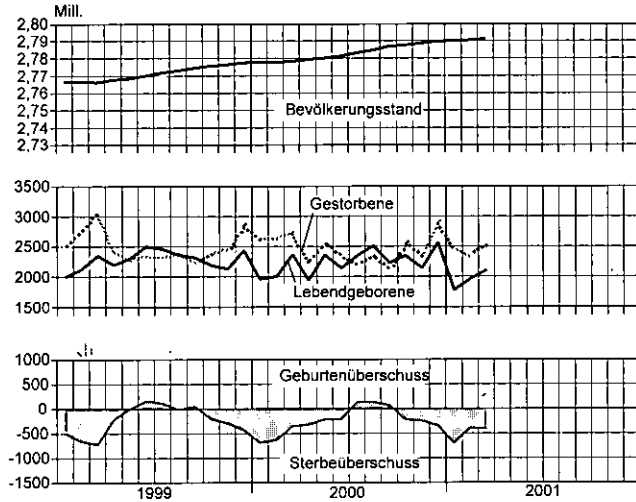
Den nur begrenzten Aussagewert sieht im Übrigen auch die Landeszentralbank selbst: „Die Länderzuordnung von Direktinvestitionen richtet sich ausschließlich nach dem juristischen Sitz des jeweiligen Unternehmens, und der kann vom Ort der Leistungserstellung abweichen. Auch hieran wird deutlich, warum die Angaben über Direktinvestitionen mit Vorsicht zu interpretieren sind. Dies gilt insbesondere für die auf Grund ihrer größeren Zeitnähe in der Öffentlichkeit stark beachteten Stromgrößen der Transaktionsstatistik. Sie unterliegen durch Nachmeldungen zum Teil erheblichen Revisionen. Diese können mehrere Jahre zurückreichen und das Gesamtbild gerade auf regionaler Ebene im Nachhinein deutlich verändern.“

Der Wert von Daten für Bundesländer dürfte aber enorm steigen, wenn sie zu einer Region unterhalb der nationalen Ebene summiert werden, zum Beispiel für Norddeutschland, denn dann relativieren sich die aufgezeigten, insbesondere in kleinen Bundesländern stark durchschlagenden Nachteile.

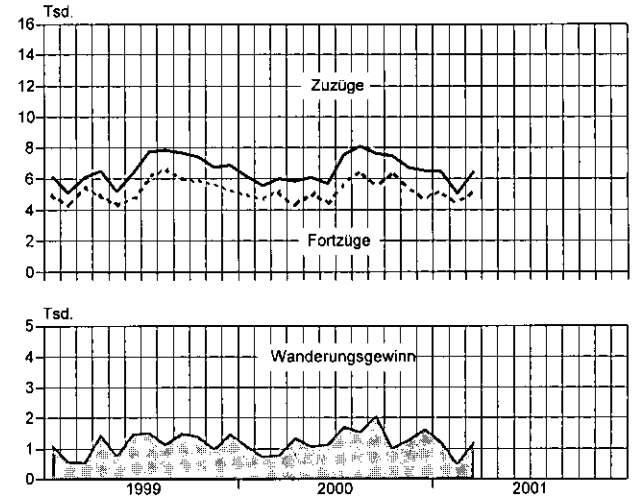
*Bernd Grocholski-Plescher, Bernd Struck*

<sup>12</sup> gemeint sind hier Produzierendes Gewerbe, Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Dienstleister für Unternehmen

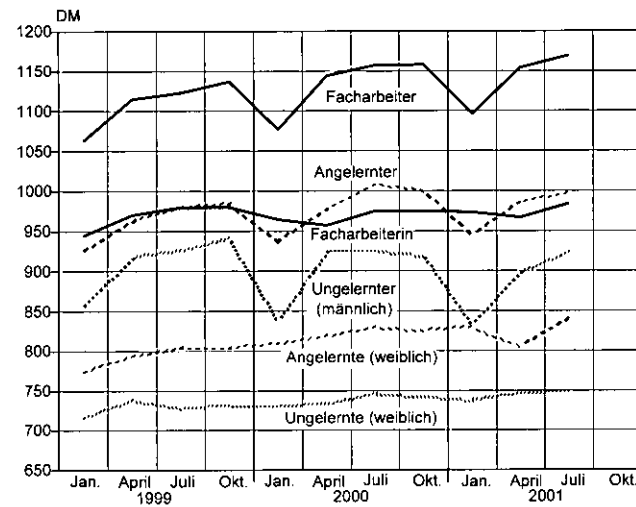
**Bevölkerungsstand**



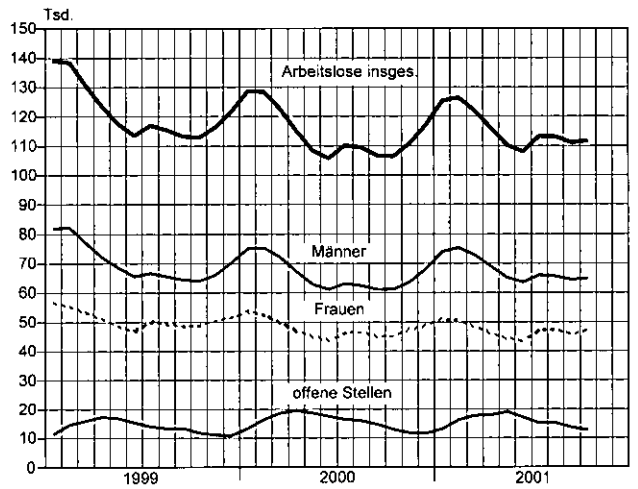
**Bevölkerungsveränderung**



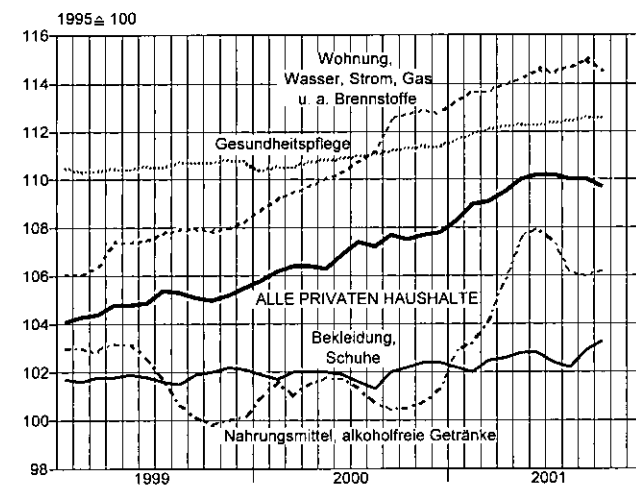
**Bruttowochenverdienste**



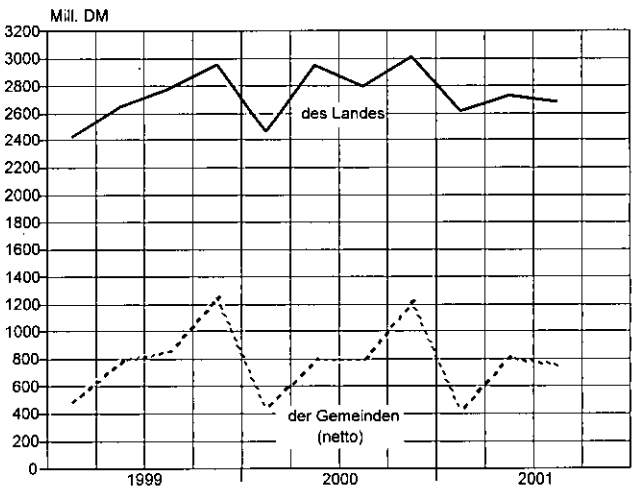
**Arbeitslose**



**Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet**



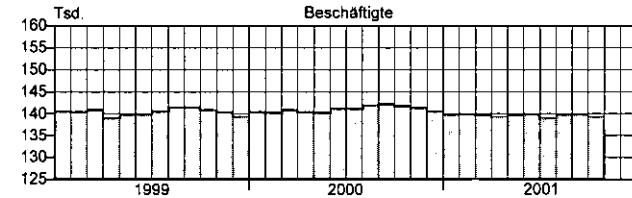
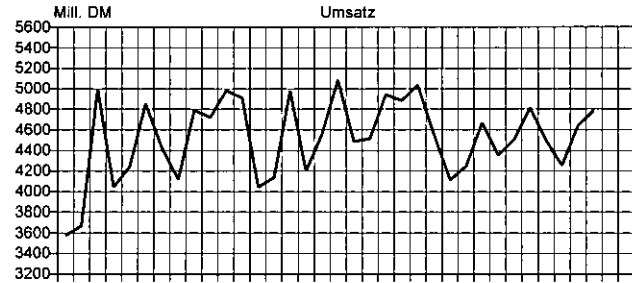
**Steuereinnahmen**





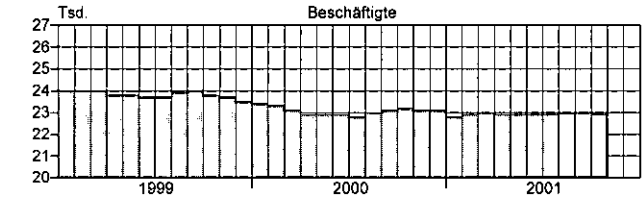
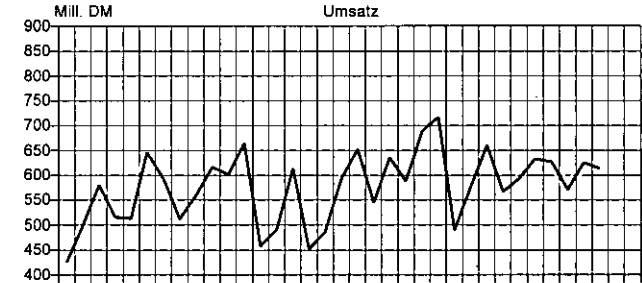
**Verarbeitendes Gewerbe**

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

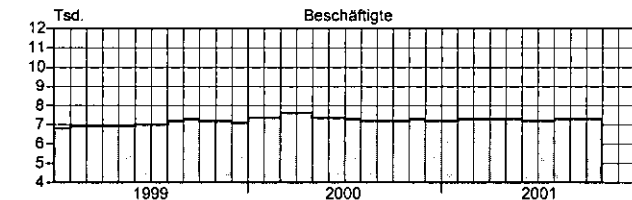
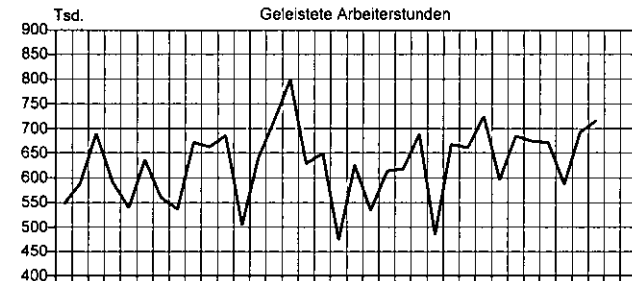


**darunter Maschinenbau**

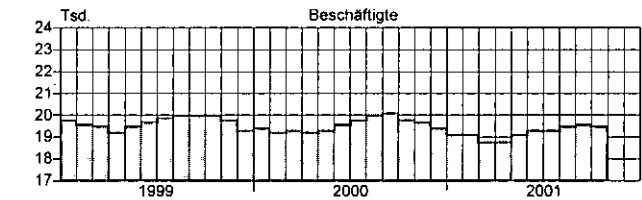
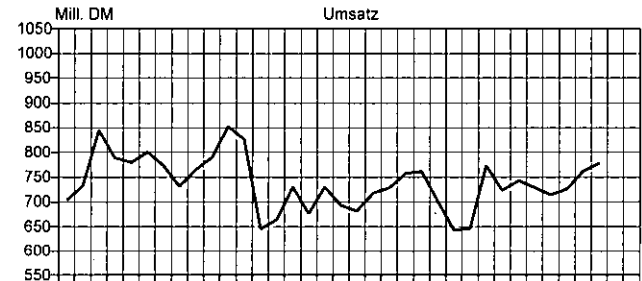
130102 Stat.LA S-H



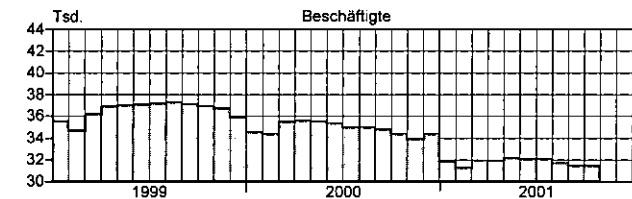
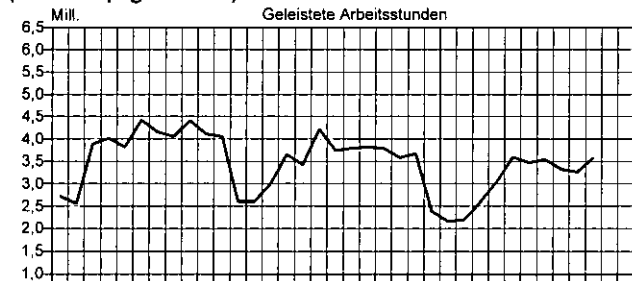
**darunter Schiffbau**



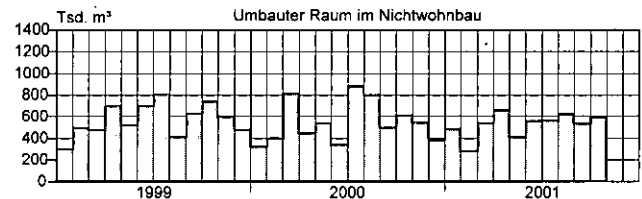
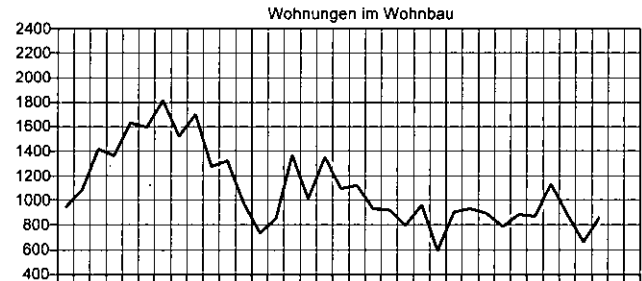
**darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung**



**Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)**



**Baugenehmigungen**

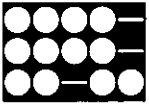


Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein im Oktober 2001

Sachgebiet Kurztitel	Kenn- ziffer	Periodi- zität	R	Preis
<b>Publikationen</b>				
<b>Querschnittsveröffentlichungen</b>				
Daten zur Konjunktur in Schleswig-Holstein im Juli 2001	DZK	m	L	–
Statistisches Monatsheft Juli/August 2001	MONATH	m	K	4,00
<b>Statistische Berichte</b>				
<b>Gebiet und Bevölkerung</b>				
Einbürgerungen in Schleswig-Holstein 2000	A I 9	j	L	3,50
Wanderungen im 4. Vierteljahr 2000	A III 1	vj	K	1,50
<b>Land-, und Forstwirtschaft, Fischerei</b>				
Erntebericht über Feldfrüchte und Grünland im September 2001	C II 1	m	K	1,50
Erntebericht über Gemüse Mitte September 2001	C II 2	m	L	1,50
Schlachtungen im August 2001	C III 2	m	K	1,50
<b>Produzierendes Gewerbe</b>				
Baugewerbe im Juli 2001 (Bauhauptgewerbe/Ausbaugewerbe)	E II 1/E III 1	m	K	3,00
Handwerk, repräsentative Erhebung im 2. Quartal 2001	E V 1	vj	L	1,50
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>				
Baugenehmigungen im August 2001	F II 1	m	K	1,50
<b>Handel und Gastgewerbe</b>				
Entwicklung im Einzelhandel im Juli 2001	G I 1	m	L	1,50
Fremdenverkehr im Juli 2001	G IV 1	m	G	1,50
Entwicklung im Gastgewerbe im Juli 2001	G IV 3	m	L	1,50
<b>Verkehr</b>				
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kfz-Anhängern am 1. Januar 2001	H I 2	j	K	1,50
Binnenschifffahrt 1998	H II 1	j	L	3,00
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>				
Pflegestatistik 1999	K II 8	2j	K	3,50
<b>Finanzen und Steuern</b>				
Gemeindefinanzen 2000	L II 2	vj	K	3,00
<b>Preise</b>				
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet im September 2001	M I 2/S	m	B	1,50
Preisindizes für Bauwerke im Bundesgebiet im 3. Vierteljahr 2001	M I 4/S	vj	B	1,50
<b>Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder</b>				
<b>Regionalstatistik</b>				
Norddeutschland im Überblick (4. Ausgabe, 2001: Europa)	NODÜB	j	L	10,00
<b>Elektronische Medien</b>				
<b>Standarddaten und Verzeichnisse</b>				
<b>Gebiet und Bevölkerung</b>				
Verzeichnis der Gemeinden mit Verwaltungsadressen am 31.12.2000	gadr	j	G	80,00
<b>Gesundheitswesen</b>				
Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen am 31.12.2000	khv	j	G	80,00

R: kleinste ausgewiesene regionale Gliederung;  
 B = Bundesgebiet; L = Land; K = Kreise/Kreisfreie Städte;  
 G = Gemeinde; S = sonstige Regionalebene  
**Abkürzungen:** m = monatlich; vj = vierteljährlich; hj = halbjährlich;  
 j = jährlich; 2j = zweijährlich; x = unregelmäßig; ein = einmalig  
 Über alle lieferbaren Publikationen (auch in elektronischer Form)  
 informiert unser Veröffentlichungsverzeichnis (im Internet oder als  
 kostenlose Broschüre).

Einzelbestellungen (zzgl. Versandkosten)  
 oder Abonnementswünsche bitte an:  
 Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein  
 – Vertrieb –  
 Post: Postfach 71 30, 24171 Kiel  
 Telefon: (04 31) 68 95 - 2 80  
 Telefax: (04 31) 68 95 - 4 98  
 E-Mail: vertrieb@statistik-sh.de



<i>Daten zur Konjunktur</i> .....	2
<i>Jahreszahlen</i> .....	4
<i>Zahlenspiegel</i> .....	6
<i>Kreiszahlen</i> .....	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i> .....	12

## **Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein**

Daten zur Konjunktur  
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Energiewirtschaft</b>		<b>August 2001</b>		<b>Januar bis August 2001</b>	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	...	...	...	...
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	140	- 1,5	140	- 0,9
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	11	- 1,1	11	- 2,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	745	+ 0,6	766	+ 1,5
darunter Lohnsumme	Mill. DM	387	+ 0,4	382	- 0,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 252	- 6,1	4 432	+ 0,0
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 003	- 1,2	2 996	- 0,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 250	- 16,2	1 437	+ 0,4
Auftragszugang ausgewählter Wirtschaftszweige			- 1,9		- 11,5
aus dem Inland			+ 4,0		+ 5,4
aus dem Ausland			- 11,1		- 30,6
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>2</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	31	- 11,9	31	- 11,1
..1,1	Mill. Stunden	3	- 16,5	3	- 18,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	132	- 12,7	121	- 11,5
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	500	- 5,9	397	- 10,8
Auftragszugang <sup>3</sup>	Mill. DM	192	- 16,7	220	- 12,2
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	880	- 5,5	911	- 12,8
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	622	- 22,3	515	- 9,5
<b>Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)</b>					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	109,7	+ 0,6	107,3	+ 0,6
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	136,1	+ 0,0	101,4	+ 0,1
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>					
Ankünfte	1 000	534	- 0,3	383	+ 0,6
Übernachtungen	1 000	3 338	- 2,8	1 915	+ 0,0
<b>Arbeitsmarkt</b>					
Arbeitslose	Anzahl	113 014	+ 3,2	118 776	+ 0,6
Offene Stellen	Anzahl	15 096	- 6,0	16 407	- 3,7
Kurzarbeiter	Anzahl	3 164	+ 63,0	4 962	+ 40,6
<b>Insolvenzen</b>					
Anzahl		147	- 18,8	136	+ 12,0

<sup>1</sup> einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II1/E III 1

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 2000	Sept. 2000	Okt. 2000	Nov. 2000	Dez. 2000	Jan. 2001	Febr. 2001	März 2001	April 2001	Mai 2001	Juni 2001	Juli 2001	August 2001
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>														
Beschäftigte	Land	+0,5	+0,4	+0,5	+0,6	+0,8	-0,5	-0,3	-0,9	-0,7	-0,5	-0,9	-1,5	-1,5
	Bund	+0,1	+0,4	+0,5	+0,6	+0,7	+1,0	+1,0	+0,9	+0,8	+0,7	+0,4	+0,2	+0,1
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+0,3	-2,9	+0,4	+1,0	-4,5	+1,7	-4,8	-3,8	-2,3	-4,9	-3,0	+0,6	-1,1
	Bund	-0,2	-2,3	-0,8	+0,2	-4,9	+4,9	-3,6	-2,1	+1,5	-4,5	+0,0	+0,3	-1,0
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+3,0	+0,4	+1,3	+3,4	+0,9	+2,6	+0,2	+0,9	+4,6	+1,7	+1,2	+0,6	+0,6
	Bund	+2,8	+2,5	+3,5	+3,2	+1,6	+7,2	+1,3	+3,8	+4,1	+2,3	+2,0	+3,2	+2,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+3,3	+3,2	+3,5	+3,4	-7,0	+5,8	+3,5	-7,8	+10,5	-1,1	-5,3	+4,9	-6,1
	Bund	+9,2	+5,7	+8,8	+10,2	+3,5	+17,6	+4,8	+4,9	+9,8	+0,0	+4,0	+5,2	+2,0
Inlandsumsatz	Land	+2,5	+2,9	+1,7	+2,9	-4,0	+4,3	+0,0	-3,2	+9,8	-3,4	-1,9	-3,7	-1,2
	Bund	+5,7	+2,0	+4,1	+6,5	+0,8	+14,3	+2,0	+2,2	+7,3	-1,1	+3,5	+3,8	+1,3
Auslandsumsatz	Land	+4,9	+3,9	+7,6	+4,6	-13,4	+9,4	+10,8	-15,7	+12,1	+4,1	-11,3	+27,7	-16,2
	Bund	+15,8	+12,9	+17,8	+17,2	+8,6	+23,7	+9,8	-9,8	+14,2	+2,0	+4,7	+7,6	+3,3
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+15,3	-1,2	+5,7	-5,3	+62,1	+12,1	-22,8	-37,9	-20,5	-1,7	+19,0	-15,9	-1,9
	Bund	+13,3	+7,6	+12,0	+11,0	+9,1	+16,4	+1,8	+0,2	+2,3	-1,9	-1,2	-0,5	-3,7
aus dem Inland	Land	+8,8	+2,8	+9,2	-0,1	+9,1	+22,2	-17,3	+5,9	-0,2	-1,9	+29,2	+6,2	+4,0
	Bund	+7,8	+3,7	+4,2	-5,6	+2,3	+12,4	-1,2	+1,7	+1,3	-5,6	-5,6	-1,4	-2,9
aus dem Ausland	Land	+23,9	-6,8	+0,9	-13,3	+143,5	-2,6	-30,3	-62,9	-41,4	-1,4	+3,5	-37,6	-11,1
	Bund	+21,0	+12,7	+23,0	+18,4	+17,7	+21,7	+5,6	-1,7	+3,4	+2,8	+3,9	+0,6	-4,6
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+11,5	—	—	+5,1	—	—	+0,9	—	—	+7,3	—	—	—
	Bund	+2,1	—	—	-0,6	—	—	-0,7	—	—	-2,5	—	—	—
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>2</sup></b>														
Beschäftigte	Land	-4,9	-6,3	-6,8	-7,5	-7,8	-8,0	-9,1	-12,4	-12,9	-12,0	-11,7	-10,8	-11,9
	Bund	-5,4	-6,5	-7,1	-7,3	-7,6	-7,7	-8,8	-11,8	-11,3	-11,4	-11,0	-10,9	-10,8
Geleistete Arbeitsstunden	Land	-7,0	-13,9	-12,9	-9,6	-8,3	-17,1	-26,7	-32,3	-14,6	-18,4	-12,0	-10,5	-16,5
	Bund	-6,3	-11,6	-10,4	-5,3	-10,1	-9,9	-19,1	-20,5	-14,6	-18,7	-12,1	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	-4,2	-7,4	-5,6	-6,8	-9,0	-5,5	-15,7	-20,2	-9,2	-9,6	-12,9	-6,5	-12,7
	Bund	-4,5	-8,1	-3,4	-5,2	-10,8	-4,6	-10,6	-14,2	-8,4	-9,5	-11,1	-6,3	-9,1
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-8,8	-16,1	-11,7	-13,1	-8,3	-4,9	-27,5	-21,6	-17,0	-7,0	-8,4	+1,2	-5,9
	Bund	-5,0	-10,6	-10,6	-6,6	-7,3	-5,4	-13,1	-16,1	-12,6	-14,8	-7,5	-4,2	-7,8
Auftragseingang <sup>3</sup>	Land	-6,5	-19,9	-23,3	-12,5	-19,7	-2,3	-31,4	-3,8	-5,5	-11,9	-27,0	+6,8	-16,7
	Bund	-8,7	-10,9	-11,0	-4,3	-3,3	-6,6	-9,8	-12,1	-3,6	-4,2	+3,3	-5,6	+2,0
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	-30,1	-45,7	-37,6	-27,0	-39,6	+23,1	+9,0	-34,5	-22,4	-34,8	-11,2	+1,1	-5,5
	Bund	p-19,7	-23,6	-31,8	-26,4	-31,1	-32,5	-16,2	-22,9	-10,0	-11,3	-10,0	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	-4,2	-20,3	-17,6	-9,3	-20,7	+50,0	-29,9	-33,8	+45,9	-22,9	+62,8	-36,0	-22,3
	Bund	p-1,6	+0,9	-11,7	-3,8	+6,0	+3,4	+15,5	-5,2	+16,5	-4,4	-1,3	...	...
<b>Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)</b>														
Umsatz	Land	-0,1	+3,2	r-1,2	-0,5	r-5,3	r+5,1	-3,0	r-2,5	r+0,6	r-2,6	r+2,9	r+4,5	+0,6
	Bund	+1,1	+2,7	r-0,8	r+1,0	r-2,0	r+6,9	r-3,7	r+2,5	r+2,6	r+0,3	r+4,9	+3,6	...
<b>Gastgewerbe</b>														
Umsatz	Land	-0,4	-1,1	r-1,4	r+0,1	-0,8	-3,4	r-4,2	-2,0	r+1,1	r+1,6	r+3,0	r+1,2	0,0
	Bund	r+1,1	r+2,1	r+0,4	r-0,6	r+0,9	r+0,7	r-1,6	+2,5	+0,5	r+1,3	r+0,6	+1,7	+2,0
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>														
Ankünfte	Land	+3,2	+9,4	-6,0	+0,2	+6,0	+2,3	p-1,2	p-3,3	p-6,0	p+1,2	p-2,1	p-0,0	p-0,3
	Bund	+6,5	+11,5	+2,4	+4,4	+5,2	+5,6	p-1,6	p+4,9	p+0,7	p+1,5	p-1,3	...	...
Übernachtungen	Land	+1,6	+1,3	-4,0	+2,6	+6,2	+0,5	p-2,3	p-4,9	p-6,7	p+1,1	p-4,4	p+0,0	p-2,8
	Bund	+5,9	+7,8	+2,6	+6,0	+7,1	+5,0	p+0,5	p+4,2	p+1,9	p+2,7	p-2,7	...	...
<b>Arbeitsmarkt</b>														
Arbeitslose	Land	-6,3	-5,8	-5,6	-4,7	-3,8	-2,6	-1,4	-0,7	+0,6	+1,6	+2,2	+2,9	+3,2
	Bund	-5,1	-6,6	-7,0	-6,6	-5,9	-4,7	-3,8	-3,4	-3,0	-1,8	-0,8	-0,1	+0,2
Offene Stellen	Land	+13,6	+9,6	+8,7	+5,9	+6,1	+1,4	-1,3	-4,5	-8,9	+2,7	-2,6	-7,0	-6,0
	Bund	+12,6	+14,6	+14,1	+13,6	+13,0	+10,4	+9,3	+7,9	+3,6	-1,4	-3,2	-5,7	-6,6
Kurzarbeiter	Land	-0,5	-12,1	-6,9	+6,1	+17,6	+23,1	+30,3	+18,2	+48,2	+75,5	+29,2	+72,3	+63,0
	Bund	-27,5	-23,8	-26,8	-21,6	-18,7	-8,6	+0,1	+3,0	+11,3	+14,9	+33,4	+54,1	+48,4
<b>Insolvenzen</b>														
Anzahl	Land	+39,8	+33,3	+61,6	+20,3	+46,0	+7,1	+65,6	+1,6	+20,6	+55,8	+17,7	-8,8	-18,8
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

( ) = eingeschränkte Aussagefähigkeit

**Jahreszahlen  
Schleswig-Holstein**

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1</sup>				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			1 000		1 000				
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	- 1	15	1 230	38	319	335	538
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	- 2	12	1 231	39	298	330	563
1999	2 771	6,6	9,9	10,9	- 3	14	1 236	39	309	327	560
2000	...	...	...	...	...	...	1 238	42	299	327	570

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									
	Schülerinnen/Schüler im September in der Schularzt					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				
	Grund- oder Haupt- schule	Sonder- schule	Real- schule	Gym- nasium	Gesamt- schule	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	
1 000										
1996	155	12	51	61	13	11	36	31	23	
1997	160	12	53	62	14	11	36	32	22	
1998	163	12	54	64	15	11	36	32	22	
1999	164	12	56	65	15	10	35	32	23	
2000	165	12	59	66	16	11	34	32	23	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand <sup>2</sup>				Schlachtungen <sup>5</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>4</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>3</sup>									
1 000											
1996	1 397 <sup>b</sup>	422 <sup>b</sup>	1 293 <sup>b</sup>	2 687 <sup>b</sup>	378	1 309	2 407	5 709	2 251	193	717
1997	1 336 <sup>a</sup>	402 <sup>a</sup>	1 308 <sup>a</sup>	2 687 <sup>a</sup>	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796
1998	1 342 <sup>a</sup>	395 <sup>a</sup>	1 348 <sup>a</sup>	2 687 <sup>a</sup>	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724
1999	1 337 <sup>b</sup>	377 <sup>b</sup>	1 365 <sup>b</sup>	3 080 <sup>b</sup>	415	1 571	2 358	6 066	2 479	220	790
2000	1 297 <sup>a</sup>	354 <sup>a</sup>	1 367 <sup>a</sup>	...	399	1 480	2 352	6 210	2 801	212	753

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>6</sup>										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom <sup>7</sup>
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE <sup>8</sup>				
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 113	12 359	174	908	5 110	3 504	43
1997	146	91	145	4 706	4 394	50 047	14 872	172	835	5 334	3 893	41
1998	143	88	141	4 584	4 367	50 679	15 083	158	873	5 219	3 877	39
1999	140	86	139	4 587	4 411	53 261	16 641	149	750	5 223	3 872	37
2000	141	87	139	4 702	4 566	55 000	17 457	...	873	5 780	3 557	35

<sup>1</sup> Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen im April des jeweiligen Jahres  
<sup>2</sup> bis 1997 am 03.12., 1998 am 03.11., ab 1999 am 03.05.

<sup>3</sup> ohne Ammen- und Mutterkühe

<sup>4</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

<sup>5</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

<sup>6</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997 einschl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

<sup>7</sup> ohne Eigenerzeugung

<sup>8</sup> 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit)  $\hat{=}$  29 308 MJ

<sup>a</sup> repräsentative Viehzählung

<sup>b</sup> allgemeine Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>2</sup>			
	zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>1</sup>	fertiggestellte Wohnungen <sup>1</sup>		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1996	18	18	1 249	14 685	8 113	884	12 808	3 959	309	21 597	654
1997	19	19	1 269	17 051	8 967	1 033	15 334	4 057	337	20 776	685
1998	18	19	1 289	17 774	10 104	1 006	16 117	4 097	362	20 483	716
1999	17	r 17	1 307	r 20 220	r 10 958	r 1 109	r 18 333	4 208	357	20 538	729
2000	12	14	...	p 20 070	p 10 725	p 1 147	p 17 905	4 342	405	20 860	799

Jahr	Kfz-Bestand <sup>3</sup> am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle <sup>5</sup> mit Personenschaden			Spar-einlagen <sup>6</sup> am 31.12.	Sozialhilfe <sup>7</sup>			Kriegsopfer-fürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw <sup>4</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill DM		Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 201,6	902,1	117,8	104,7
1997	1 706	94	1 433	78	14 549	282	19 223	30 768	1 991,0	964,6	124,5	53,4
1998	1 729	102	1 441	83	14 376	245	19 047	31 189	2 054,1	1 004,7	126,0	43,9
1999	1 759	112	1 457	87	14 897	263	19 706	16 204 <sup>a</sup>	2 040,6	966,0	123,2	40,3
2000	1 788	118	1 477	90	14 406	223	18 742	15 271	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchs-steuern	Gewerbe-steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>9</sup>	
	des Bundes	des Landes <sup>8</sup>	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kredit-mittel
	Mill. DM											
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026
1997	...	9 924	3 223	5 493 <sup>b</sup>	10 233	7 734	775	...	1 430	28 991	5 318	4 184
1998	...	10 440	3 315	5 868 <sup>b</sup>	10 752	8 061	756	...	1 492	29 797	5 413	4 248
1999	...	10 813	r 3 376	6 395	11 142	8 343	1 107	...	1 387	30 460	5 415	4 448
2000	...	11 226	3 275	6 134	11 030	8 297	1 106	...	1 347	31 294	5 413	4 429

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1995 = 100)					Löhne und Gehälter <sup>11</sup>						
	Erzeugerpreise <sup>10</sup>		für Wohn-gebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter <sup>12</sup>		Angestellte in Industrie <sup>12</sup> und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	land-wirt-schaftlicher Produkte		insgesamt	darunter Nahrungs-mittel und alkoholfreie Getränke	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt <sup>13</sup>		
							Bruttowochenlohn		kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokrant)
									Männer	Frauen	Männer	
1996	98,8	-	99,8	101,4	100,6	1 022 <sup>c</sup>	734 <sup>c</sup>	5 419 <sup>c</sup>	3 870 <sup>c</sup>	6 254 <sup>c</sup>	4 769	3 594
1997	99,9	100,5	99,1	103,3	102,0	1 024 <sup>c</sup>	746 <sup>c</sup>	5 514 <sup>c</sup>	3 962 <sup>c</sup>	6 240 <sup>c</sup>	4 628	3 438
1998	99,5	95,6	98,7	104,3	103,0	1 033 <sup>b</sup>	760 <sup>b</sup>	5 634 <sup>b</sup>	4 065 <sup>b</sup>	6 411 <sup>b</sup>	4 697	3 490
1999	98,5	89,9	98,4	104,9	101,7	1 056 <sup>d</sup>	776 <sup>d</sup>	5 790 <sup>d</sup>	4 167 <sup>d</sup>	6 584 <sup>d</sup>	4 833	3 591
2000	101,8	95,1	98,7	106,9	101,2	1 076	796	5 934	4 282	6 787	4 833 <sup>e</sup>	3 663

<sup>1</sup> Errichtung neuer Gebäude  
<sup>2</sup> nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen  
<sup>3</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr  
<sup>4</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen  
<sup>5</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen  
<sup>6</sup> 1999 vorläufige Zahlen  
<sup>7</sup> ohne Postspareinlagen  
<sup>8</sup> Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weit seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.  
<sup>9</sup> einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen  
<sup>10</sup> einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände  
<sup>11</sup> ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer  
<sup>12</sup> Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen  
<sup>13</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk  
<sup>14</sup> Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage  
<sup>a</sup> ab 1999 in Euro <sup>b</sup> ohne Einfuhrumsatzsteuer  
<sup>c</sup> Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)  
<sup>d</sup> neuer Berichtskreis im Produzierenden Gewerbe ab Oktober 1999  
<sup>e</sup> Im Jahre 2000 erfolgte keine prozentuale Besoldungserhöhung

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1999	2000	2000			2001			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 771	2 782	2 781	2 783	2 785	...	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen	Anzahl	1 533	1 487	p 2 119	p 2 040	p 2 268	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,6	6,4	p 9,3	p 8,6	p 9,6	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	2 279	2 243	p 2 145	p 2 344	p 2 513	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,9	9,7	p 9,4	p 9,9	p 10,6	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 509	2 485	p 2 372	p 2 201	p 2 365	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,9	10,7	p 10,4	p 9,3	p 10,0	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	8	9	p 9	p 6	p 9	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	3,5	4,0	p 4,2	p 2,6	p 3,6	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 230	- 242	p - 227	p + 143	p + 148	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 1,0	- 1,0	p - 1,0	p + 0,6	p + 0,6	...	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 647	p 6 618	5 676	7 543	8 110	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	1 481	p 1 424	1 392	1 598	1 834	...	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 482	p 5 336	4 542	5 841	6 568	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 200	p 1 130	925	1 295	1 451	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 165	p + 1 282	+ 1 134	+ 1 702	+ 1 542	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1</sup>	Anzahl	11 398	p 10 871	9 326	10 561	12 119	...	...	...	...
* Wanderungsfälle	Anzahl	23 527	p 22 825	19 544	23 945	26 797	...	...	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	122	114	106	110	110	110	108	113	113
* darunter Männer	1 000	71	66	61	63	63	65	64	66	66
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	3,2	3,2	2,9	2,1	1,9	6,0	3,8	3,6	3,2
* darunter Männer	1 000	2,7	2,9	2,5	1,7	1,6	4,8	3,3	3,0	2,6
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	13,7	0,0	17,5	16,3	16,1	19,1	17,0	15,2	15,1
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 308 <sup>a</sup>	1 300 <sup>a</sup>	.	.	.	p 1 318	.	.	.
darunter Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	382 <sup>a</sup>	375 <sup>a</sup>	.	.	.	p 363	.	.	.
Schweine	1 000	1 415 <sup>a</sup>	1 366 <sup>a</sup>	.	.	.	p 1 360	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	124 <sup>a</sup>	116 <sup>a</sup>	.	.	.	p 127	.	.	.
darunter trächtig	1 000	91 <sup>a</sup>	84 <sup>a</sup>	.	.	.	p 90	.	.	.
<b>Schlachtungen</b>										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	35	33	29	30	38	33	29	31	37
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	0	0	0	0
Schweine	1 000 St.	131	123	119	122	126	106	109	106	107
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	0	0	0	0	0	0	0	0
<b>Schlachtmenge<sup>2</sup> aus gewerblichen Schlachtungen</b>										
(ohne Geflügel)	1 000 t	22,8	21,9	20,1	21,1	23,8	20,8	19,8	19,9	21,8
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,6	10,4	9,1	9,6	12,0	10,9	9,6	10,1	11,9
* Kälber	1 000 t	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1
* Schweine	1 000 t	11,8	11,1	10,6	11,1	11,4	9,5	9,8	9,5	9,6
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht für</b>										
Rinder (ohne Kälber)	kg	309	314	314	317	315	328	328	323	322
Kälber	kg	136	138	140	136	138	141	143	142	142
Schweine	kg	90	90	90	91	90	90	91	90	90
<b>Geflügel</b>										
Konsumeier <sup>3</sup>	1 000	28 836	28 168	28 631	29 873	29 923	29 250	27 278	27 540	28 693
* Geflügelfleisch <sup>4</sup>	1 000 kg	70	85	.	.	.	.	.	.	.
<b>Milcherzeugung<sup>5</sup></b>										
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	97	96	97,7	96,8	95,7	-	-	-	-
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,6	17,0	17,1	16,2	16,2	-	-	-	-

<sup>1</sup> ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

<sup>2</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

<sup>3</sup> in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

<sup>4</sup> aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

<sup>5</sup> ab Januar 2000 keine Monatsmeldungen mehr

<sup>a</sup> November

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.



		1999	2000	2000 <sup>1</sup>			2001			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	140	141	141	141	142	140	140	139	140
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	86	87	87	87	88	85	86	86	86
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	11 569	11 600	11 491	11 284	r 11 253	11 402	11 146	11 352	11 129
* Lohnsumme	Mill. DM	382,3	391,8	415,5	384,3	r 385,4	397,3	409,4	383,9	387,0
* Gehaltssumme	Mill. DM	367,6	380,5	409,5	366,2	356,1	400,2	425,9	370,9	358,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 438	4 583	5 083	4 289	r 4 529	4 508	4 813	4 500	4 252
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 052	3 129	3 240	3 128	r 3 038	3 061	3 179	3 013	3 003
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 387	1 455	1 842	1 164	r 1 491	1 447	1 635	1 487	1 250
Kohleverbrauch	1 000 t	12	.	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch	Mill. kWh	435	482	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	63	73	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	4	3	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	59	70	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	323	337	330	324	335	346	340	341	326
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	38	41	30	39	37	39	38	38	35
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 784	2 639	2 137	2 819	2 864	...	...	...	...
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 085	1 088	473	1 009	1 036	...	...	...	...
Gaserzeugung (netto)	1 000 m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Handwerk (Meßzahlen)<sup>3</sup></b>										
				2. Vj. 2000			2. Vj. 2001			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1998 = 100	95,5	92,9	93,0	.	.	.	88,4	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1998 = 100	101,1	99,6	101,2	.	.	.	97,8	.	.
<b>Baugewerbe<sup>4</sup></b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>5</sup></b>										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	36 580	34 797	35 413	35 007	35 047	31 293	31 276	31 219	30 884
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	3 735	3 473	3 734	3 785	3 814	3 438	3 285	3 388	3 186
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 930	1 774	1 926	1 898	1 915	1 629	1 546	1 566	1 467
gewerbliche und industrielle Bauten <sup>6</sup>	1 000	794	785	859	859	839	818	822	812	772
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	961	869	948	976	1 003	949	917	953	880
* Lohnsumme	Mill. DM	115,1	109,1	114,6	110,8	121,1	105,3	98,8	102,8	104,5
* Gehaltssumme	Mill. DM	30,8	30,6	32,3	30,0	30,3	28,0	29,2	28,7	27,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	513,3	468,1	512,7	507,6	531,3	470,3	469,4	513,7	499,7
Auftragseingang <sup>7</sup>	Mill. DM	247,7	231,5	365,0	248,4	230,7	234,2	266,5	265,2	192,2
<b>Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe<sup>7</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>8</sup>	Anzahl	11 247	10 581	10 431	-	-	-	9 851	-	-
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 251	1 169	3 444	-	-	-	3 109	-	-
* Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	45,4	43,7	128	-	-	-	130	-	-
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	139,2	130,0	356	-	-	-	362	-	-

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1.1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe.

<sup>2</sup> ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

<sup>3</sup> ohne handwerkliche Nebenbetriebe

<sup>4</sup> ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

<sup>5</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>6</sup> einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

<sup>7</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>8</sup> am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

<sup>9</sup> Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1999	2000	2000			2001			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	943	718	695	893	749	586	657	750	634
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	829	639	609	810	689	505	592	654	571
2 Wohnungen	Anzahl	68	49	55	49	35	46	35	49	37
* Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	742	549	541	656	542	470	493	638	480
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	144	107	105	128	105	93	96	123	96
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	118	111	97	154	120	99	99	125	128
* Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	572	548	341	877	800	414	555	561	622
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	95	88	64	127	118	69	99	94	105
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 506	1 080	1 094	1 375	1 037	957	948	1 224	963
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
<b>Ausfuhr</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1685,0	p 1 672,5	1 620,1	1 673,1	1 798,1	1 831,7	2 000,3	1 771,9	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	157,3	p 180,4	201,2	171,8	178,8	198,2	193,0	203,6	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	1 527,7	p 1 492,1	1 418,9	1 501,4	1 619,2	1 633,5	1 807,4	1 568,3	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	24,9	p 29,6	25,0	17,8	22,6	43,4	103,0	19,5	...
* Halbwaren	Mill. DM	74,5	p 108,2	123,2	110,9	126,1	93,1	138,9	139,6	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 428,4	p 1 354,3	1 270,6	1 372,7	1 470,5	1 497,1	1 565,5	1 409,3	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	154,9	p 188,7	210,1	200,3	188,4	203,8	193,1	197,8	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 273,4	p 1 165,7	1 060,4	1 172,4	1 282,0	1 293,3	1 372,4	1 211,5	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	913,1	p 893,8	835,0	1 007,2	687,2	945,4	1 171,9	904,3	...
darunter Vereinigtes Königreich	Mill. DM	129,6	p 135,5	100,4	131,1	93,9	104,7	173,7	138,6	...
Niederlande	Mill. DM	128,4	p 120,6	117,1	144,2	118,5	144,8	170,3	117,9	...
Frankreich	Mill. DM	120,1	p 120,2	108,7	147,1	85,6	142,7	108,6	103,1	...
Dänemark	Mill. DM	118,9	p 83,7	76,5	84,6	75,3	110,0	99,0	98,6	...
* Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)	1995 = 100	108,2	108,1	106,6	110,4	109,0	116,1	109,7	115,4	109,7
* Gastgewerbeumsätze	1995 = 100	98,5	98,1	117,9	131,9	136,0	111,1	121,4	133,5	136,1
<b>Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten</b>										
* Ankünfte	1 000	351	362	528	589	536	p 451	p 516	p 589	p 534
darunter von Auslandsgästen	1 000	30	34	40	71	45	p 34	p 39	p 65	p 45
* Übernachtungen	1 000	1 712	1 738	2 550	3 514	3 435	p 2 030	p 2 437	p 3 515	p 3 338
darunter von Auslandsgästen	1 000	61	67	82	125	88	p 69	p 79	p 131	p 92
<b>VERKEHR</b>										
<b>Seeschifffahrt<sup>1</sup></b>										
* Gütereingang	1 000 t	1 825	...	...	...	...	...	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	1 039	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	1 000 t	162	158	133	171	171	159	146	167	161
* Güterversand	1 000 t	203	190	200	172	181	265	279	240	293
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>2</sup>	Anzahl	11 198	9 866	10 778	9 778	8 507	10 898	11 079	10 030	9 337
darunter Krafträder	Anzahl	790	673	904	770	590	895	721	586	642
Personenkraftwagen <sup>3</sup>	Anzahl	9 330	8 135	8 706	7 933	6 980	8 637	9 052	8 216	7 754
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	721	715	774	692	683	727	676	634	652
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 248	1 201	1 391	1 240	1 264	1 358	1 282	p 1 490	p 1 337
* Getötete Personen	Anzahl	22	19	18	9	20	20	20	p 18	p 26
* Verletzte Personen	Anzahl	1 652	1 562	1 796	1 622	1 668	1 706	1 684	p 2 013	p 1 736

<sup>1</sup> ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

<sup>2</sup> mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>3</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1999	2000	2000			2001			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>Insolvenzen</b>										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	89	124	96	160	181	148	113	146	147
Unternehmen	Anzahl	68	77	61	107	113	98	64	99	97
übrige Gemeinschuldner	Anzahl	20	47	35	53	68	50	49	47	50
darunter mangels Masse abgewiesen	Anzahl	51	55	42	87	97	44	28	64	65
<b>Kredite und Einlagen<sup>1 2</sup></b>										
		<b>4-Monats-durchschnitt<sup>4</sup></b>								
Kredite <sup>3</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	86 178	95 179	95 116	-	-	-	99 439	-	-
darunter										
Kredite <sup>3</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	82 089	88 946	89 215	-	-	-	90 783	-	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 262	9 952	9 886	-	-	-	10 229	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 947	9 518	8 995	-	-	-	10 036	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	315	274	251	-	-	-	193	-	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 418	7 060	7 031	-	-	-	7 270	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 936	5 828	5 761	-	-	-	6 097	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 482	1 232	1 270	-	-	-	1 173	-	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	65 409	71 934	72 298	-	-	-	73 284	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	52 563	59 509	59 804	-	-	-	61 301	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	12 846	12 426	12 494	-	-	-	11 983	-	-
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>3</sup> von Nichtbanken	Mill. DM	49 142	50 213	50 389	-	-	-	51 959	-	-
Sichteinlagen und Termingelder										
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	33 934	35 641	35 785	-	-	-	37 799	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	31 151	32 711	32 594	-	-	-	34 947	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	2 783	2 931	3 191	-	-	-	2 852	-	-
Spareinlagen	Mill. DM	16 361	15 710	15 724	-	-	-	15 319	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	16 078	15 413	15 422	-	-	-	15 044	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	283	298	302	-	-	-	275	-	-
<b>STEUERN</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>			<b>Vierteljahres-durchschnitt</b>	<b>2. Vj. 2000</b>			<b>2. Vj. 2001</b>			
Gemeinschaftsteuern <sup>5</sup>	Mill. DM	4 466	4 374	4 421	-	-	-	4 247	-	-
Lohnsteuer	Mill. DM	2 086	2 074	1 887	-	-	-	1 834	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	277	277	458	-	-	-	401	-	-
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	84	82	72	-	-	-	130	-	-
Zinsabschlagsteuer	Mill. DM	46	58	40	-	-	-	55	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	293	266	429	-	-	-	246	-	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 599	1 534	1 452	-	-	-	1 504	-	-
Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	82	83	82	-	-	-	76	-	-
Landesteuern	Mill. DM	335	310	311	-	-	-	339	-	-
Vermögensteuer	Mill. DM	12	6	4	-	-	-	5	-	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	118	103	100	-	-	-	101	-	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	126	123	135	-	-	-	159	-	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	498	492	526	-	-	-	537	-	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	8	-	-	-	8	-	-
Grundsteuer B	Mill. DM	123	125	129	-	-	-	131	-	-
Gewerbesteuer	Mill. DM	347	337	369	-	-	-	377	-	-
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft</b>										
Bundesanteil an den Gemeinschaftssteuern <sup>5</sup>	Mill. DM	2 067	2 016	2 039	-	-	-	1 965	-	-
Lohnsteuer	Mill. DM	886	882	802	-	-	-	779	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	118	118	195	-	-	-	171	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	164	133	215	-	-	-	123	-	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	749	798	755	-	-	-	782	-	-
Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19	19	19	-	-	-	20	-	-
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	153	150	152	-	-	-	144	-	-
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. DM	2 220	2 165	2 191	-	-	-	2 109	-	-
Steuereinnahmen des Landes <sup>6</sup>	Mill. DM	2 703	2 807	2 950	-	-	-	2 732	-	-
Landesanteil an den Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 185	2 210	2 297	-	-	-	2 127	-	-
Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	942	936	838	-	-	-	817	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	112	114	188	-	-	-	160	-	-
Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	155	151	232	-	-	-	135	-	-
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	837	866	898	-	-	-	843	-	-
Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	63	64	26	-	-	-	25	-	-
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände (netto) <sup>7</sup>	Mill. DM	844	900	879	-	-	-	883	-	-
Gewerbesteuer <sup>7</sup>	Mill. DM	266	256	291	-	-	-	302	-	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	392	373	316	-	-	-	311	-	-

<sup>1</sup> ab 1999 in Mill. EURO

<sup>2</sup> Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

<sup>3</sup> einschließlich durchlaufender Kredite <sup>4</sup> Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember <sup>5</sup> ohne Einfuhrumsatzsteuer

<sup>6</sup> einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen <sup>7</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1999	2000	2000			2001			
	Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
<b>PREISE</b>									
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet 1995 = 100</b>									
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte darunter für	104,9	106,9	106,9	107,4	107,2	110,0	110,2	110,2	110,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	101,7	101,2	101,8	101,4	100,8	107,7	108,0	107,4	106,2
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	106,0	107,5	107,3	107,3	107,4	109,4	109,5	109,5	109,5
Bekleidung und Schuhe	101,8	102,0	101,9	101,6	101,3	102,8	102,8	102,4	102,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	107,4	110,9	110,4	110,8	111,2	114,2	114,6	114,5	114,7
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. ä.	102,1	102,1	102,0	102,0	101,9	103,0	103,0	103,1	103,1
Gesundheitspflege	110,6	111,0	110,9	111,0	111,1	112,3	112,3	112,4	112,5
Verkehr	107,6	113,6	114,5	114,6	114,1	119,5	118,8	117,6	117,4
Nachrichtenübermittlung	88,2	84,5	84,0	84,0	84,0	81,9	81,9	82,1	82,2
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	103,4	104,5	104,2	106,4	105,8	105,0	105,8	107,8	107,2
Bildungswesen	117,5	119,3	118,8	118,8	119,3	120,9	120,9	121,0	121,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	104,9	106,2	106,3	108,9	109,0	107,5	108,6	110,8	110,7
Andere Waren und Dienstleistungen	104,5	106,8	106,6	106,6	106,9	109,3	109,4	109,6	109,7
Einzelhandelspreise <sup>1</sup>	101,9	103,0	102,8	102,8	102,8	104,9	105,1	104,9	104,8
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	98,4	98,7			98,7	98,6			98,5
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>2</sup>	98,5	101,8	101,3	102,0	102,3	105,6	105,7	105,2	105,1
Einfuhrpreise <sup>2</sup>	100,2	111,4	110,7	111,1	112,7	115,0	114,7	113,0	111,7
Ausfuhrpreise <sup>2</sup>	100,9	104,4	104,3	104,6	105,0	106,0	106,0	105,8	105,4
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>2</sup>	89,9	95,1	96,1	96,8	97,2	p 103,0	p 99,7	p 99,7	p 100,7
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>2</sup>	100,8	106,7	106,6	106,4	106,6	p 110,3	p 110,5	p 110,1	p 109,9
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER<sup>3</sup></b>									
- Effektivverdienste in DM -									
<b>Arbeiter im Produzierenden Gewerbe<sup>4</sup></b>									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 056	1 076		1 092				1 097	
darunter Facharbeiter	1 115	1 143		1 157				1 169	
weibliche Arbeiter	776	796		803				810	
darunter Hilfsarbeiter	728	741		747				749	
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	27,87	28,35		28,39				28,79	
darunter Facharbeiter	29,68	30,30		30,25				30,78	
weibliche Arbeiter	20,91	21,24		21,48				21,65	
darunter Hilfsarbeiter	19,46	19,62		19,85				19,91	
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	37,9	38,0		38,5				38,1	
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,1	37,5		37,4				37,4	
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>									
Produzierendes Gewerbe <sup>4</sup>									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 857	6 987		7 047				7 181	
weiblich	4 875	4 958		4 995				5 210	
technische Angestellte									
männlich	6 863	7 049		7 077				7 261	
weiblich	4 818	4 851		4 881				5 081	
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 409	5 559		5 584				5 627	
weiblich	3 946	4 056		4 051				4 195	
technische Angestellte									
männlich	5 124	5 344		5 394				5 382	
weiblich	3 645	3 898		3 764				4 023	
Produzierendes Gewerbe <sup>4</sup> ; Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern; Kredit- u. Versicherungsgewerbe zusammen	5 341	5 486		5 507				5 676	
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 790	5 934		5 971				6 062	
weiblich	4 167	4 282		4 287				4 467	
technische Angestellte									
männlich	6 584	6 787		6 817				7 010	
weiblich	4 710	4 763		4 782				5 010	

<sup>1</sup> Beim Index der Einzelhandelspreise wurden die Angaben von Januar 1998 bis Mai 1999 wegen fehlerhafter Einbeziehung der Zuzahlungen für Arzneimittel korrigiert.

<sup>2</sup> ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

<sup>3</sup> Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

<sup>4</sup> Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten, neuer Berichtskreis im Produzierenden Gewerbe ab Oktober 1999

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

## Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30.11.2000			Bevölkerungsveränderung im November 2000			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juni 2001 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat <sup>1</sup>						
		%							
FLensburg	84 371	- 0,0	- 0,1	- 29	+ 25	- 4	41	-	55
KIEL	232 890	- 0,1	- 0,7	- 32	- 142	- 174	131	2	159
LÜBECK	213 629	+ 0,1	+ 0,0	- 47	+ 177	+ 130	101	1	133
NEUMÜNSTER	79 893	+ 0,0	- 0,7	+ 5	+ 2	+ 7	48	-	56
Dithmarschen	137 155	+ 0,0	+ 0,2	- 5	+ 14	+ 9	53	2	77
Herzogtum Lauenburg	179 624	+ 0,2	1,3	- 8	+ 333	+ 325	86	3	113
Nordfriesland	164 251	- 0,0	+ 0,2	+ 0	- 82	- 82	86	1	126
Ostholstein	202 225	+ 0,0	+ 0,5	- 52	+ 85	+ 33	102	1	127
Pinneberg	291 146	+ 0,0	+ 0,6	- 39	+ 150	+ 111	135	1	166
Plön	132 722	+ 0,0	+ 0,7	- 14	+ 76	+ 62	49	3	57
Rendsburg-Eckernförde	269 934	+ 0,0	+ 0,8	- 37	+ 141	+ 104	106	2	142
Schleswig-Flensburg	197 630	+ 0,0	+ 0,7	+ 14	+ 74	+ 88	78	-	114
Segeberg	249 792	+ 0,1	+ 1,0	+ 25	+ 284	+ 309	130	-	178
Steinburg	136 009	+ 0,0	+ 0,2	- 18	+ 49	+ 31	46	1	64
Stormarn	217 229	+ 0,0	+ 0,7	- 8	+ 107	+ 99	90	3	117
Schleswig-Holstein	2 788 500	+ 0,0	+ 0,4	- 245	+ 1 293	+ 1 048	1 282	20	1 684

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup>			Kraftfahrzeugbestand <sup>5</sup> am 01.01.2001		
	Betriebe am 31.08.2001	Beschäftigte am 31.08.2001	Umsatz <sup>4</sup> im August 2001 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw <sup>6</sup>	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner <sup>7</sup>
FLensburg	50	8 925	353	45 607	39 374	467
KIEL	108	14 595	286	121 068	102 993	442
LÜBECK	107	13 793	340	111 817	95 771	448
NEUMÜNSTER	61	6 126	148	48 801	40 978	513
Dithmarschen	60	6 464	533	95 807	74 848	546
Herzogtum Lauenburg	101	8 021	181	121 577	101 763	567
Nordfriesland	64	3 424	158	118 483	94 216	574
Ostholstein	89	5 947	139	133 925	110 918	548
Pinneberg	180	16 633	532	187 934	157 927	542
Plön	44	2 367	58	85 753	69 874	526
Rendsburg-Eckernförde	116	7 949	203	186 685	151 882	563
Schleswig-Flensburg	81	4 293	143	138 819	109 976	556
Segeberg	185	16 301	519	184 220	152 643	611
Steinburg	68	7 026	230	92 362	74 091	545
Stormarn	162	17 809	429	154 114	130 558	601
Schleswig-Holstein	1 476	139 673	4 252	1 826 972	1 507 812	541

<sup>1</sup> nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

<sup>2</sup> einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

<sup>3</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

<sup>4</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>5</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>6</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>7</sup> Bevölkerungsstand: November 2000

<sup>8</sup> Die Summe enthält Meldungen die keinem Kreis zuzuordnen sind.

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

# Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe <sup>2</sup>		
	Einwohner am 31.12.2000		Arbeitslose Ende August 2001			Kurzarbeiter Mitte August 2001	offene Stellen Ende August 2001	Be- schäftigte am 30.06.2001	Umsatz <sup>3</sup> im Juni 2001	
	1 000	Veränderung <sup>1</sup>	1 000	Veränderung <sup>1</sup>	Arbeitslosen- quote				1 000	1 000
		%		%						
Baden-Württemberg	10 524,4	+ 0,5	267,4	- 3,5	5,5	14,7	82,5	1 272	39 890	43
Bayern	12 230,3	+ 0,6	316,9	+ 0,3	5,7	11,3	86,7	1 219	40 688	41
Berlin	3 382,2	- 0,1	275,1	+ 5,4	18,0	3,2	7,1	112	5 119	27
Brandenburg	2 602,0	+ 0,0	233,6	+ 6,0	18,8	3,3	7,4	89	2 751	20
Bremen	660,2	- 0,4	40,1	- 2,7	13,6	1,2	5,8	65	3 221	52
Hamburg	1 715,4	+ 0,6	69,9	- 3,2	9,2	0,7	11,0	101	11 666	15
Hessen	6 068,1	+ 0,3	195,8	- 5,3	7,2	4,9	37,7	458	13 680	38
Mecklenburg-Vorpommern	1 775,7	- 0,8	163,6	+ 2,4	19,1	1,4	9,4	48	1 397	26
Niedersachsen	7 926,2	+ 0,3	339,4	+ 0,2	9,6	5,7	40,7	558	24 059	41
Nordrhein-Westfalen	18 009,9	+ 0,1	761,7	+ 0,6	9,5	22,2	109,3	1 453	48 291	36
Rheinland-Pfalz	4 034,6	+ 0,1	131,1	- 0,7	7,3	2,0	34,4	301	10 215	41
Saarland	1 068,7	- 0,3	44,0	- 4,8	9,6	1,7	6,9	105	3 136	41
Sachsen	4 425,6	- 0,8	392,3	+ 2,7	18,7	8,9	21,4	225	5 808	29
Sachsen-Anhalt	2 615,4	- 1,3	256,1	- 5,4	20,3	2,7	13,5	106	3 452	20
Schleswig-Holstein	2 789,8	+ 0,4	113,0	+ 3,2	9,1	3,2	15,1	140	4 737	34
Thüringen	2 431,3	- 0,7	188,7	- 0,6	16,1	5,1	14,1	138	3 150	24
Bundesrepublik Deutschland	82 259,5	+ 0,1	3 788,8	+ 0,2	10,1	92,1	507,7	6 389	221 261	37
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	67 140,0	+ 0,3	2 446,5	+ 0,1	8,1	69,6	439,7	5 764	204 164	38
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 119,5	- 0,6	1 342,3	+ 0,4	18,5	22,6	68,0	625	17 097	25

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr <sup>5</sup> im April 2001		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6</sup> im Juni 2001				
	Beschäftigte am 30.04.2001	Baugewerblicher Umsatz <sup>3</sup> im April 2001		Zahl der genehmigten Wohnungen im April 2001	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
		1 000	Mill. DM				Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl	je 100 Unfälle
			%		%						
Baden-Württemberg	109	1 654	- 2,9	2 960	1 079 098	3 174 733	- 0,1	3 887	- 5,5	5 310	137
Bayern	161	2 233	- 7,7	5 476	1 771 723	5 639 780	+ 8,3	5 590	- 5,4	7 704	138
Berlin	27	417	- 26,7	443	413 191	993 159	+ 0,3	1 470	- 8,3	1 776	121
Brandenburg	49	498	- 24,4	1 210	241 013	690 025	+ 5,3	1 211	- 4,5	1 599	132
Bremen	6	106	+ 5,0	154	53 201	100 449	- 7,3	295	- 6,6	352	119
Hamburg	13	371	+ 35,2	334	202 992	382 417	- 4,9	816	- 1,4	1 070	131
Hessen	58	803	- 13,9	1 800	744 837	2 013 061	+ 0,9	2 389	+ 1,7	3 237	135
Mecklenburg-Vorpommern	28	293	- 27,0	1 062	354 340	1 427 533	+ 9,1	837	- 3,7	1 109	132
Niedersachsen	89	1 178	- 16,4	2 618	805 299	2 922 304	+ 0,1	3 546	- 0,3	4 638	131
Nordrhein-Westfalen	150	2 147	- 10,4	4 538	1 081 507	2 865 281	- 1,1	6 154	- 8,5	7 800	127
Rheinland-Pfalz	44	573	- 15,4	1 230	477 783	1 421 368	- 1,5	1 756	+ 5,1	2 412	137
Saarland	11	148	+ 1,4	163	47 956	172 050	- 0,5	410	+ 2,2	565	138
Sachsen	76	854	- 19,0	965	431 376	1 210 191	+ 3,6	1 575	- 13,0	2 158	137
Sachsen-Anhalt	48	497	- 25,7	641	173 984	448 613	+ 5,0	1 054	- 9,7	1 392	132
Schleswig-Holstein	31	350	- 17,0	857	346 515	1 545 809	- 6,7	1 211	- 12,9	1 620	134
Thüringen	42	435	- 17,0	558	237 215	703 844	+ 1,0	1 065	+ 0,3	1 482	139
Bundesrepublik Deutschland	942	12 557	- 12,6	25 009	8 462 030	25 710 617	+ 1,9	34 517	- 1,5	46 088	134
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	689	9 823	- 9,6	20 311	6 877 929	20 887 447	+ 1,2	-	-	-	-
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	253	2 734	- 21,7	4 698	1 584 101	4 823 170	+ 4,9	-	-	-	-

<sup>1</sup> gegenüber Vorjahresmonat

<sup>2</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>3</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>4</sup> Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

<sup>6</sup> vorläufige Zahlen

Druckort im  
Statistischen Landesamt  
Schleswig-Holstein

## **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

## **Zeichenerklärung**

– = nichts vorhanden

0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit

· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor

r = berichtigte Zahl

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

/ = Zahlenwert nicht sicher genug

() = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit

≐ = entspricht